

Drei neue rheinische Münzfunde.

Von
Josef Hagen.

I. Goldguldenfund von Weiler bei Monzingen (Kreis Kreuznach). Mitte des 15. Jahrhunderts.

Durch einen Brand bedingte Umbauten und Aufräumarbeiten förderten am 18. Dezember 1922 unter dem Fussboden des Hauses des Johann

Rübenich jun. in Weiler bei Monzingen einen Münzfund von 78 Goldgulden zutage. Pfarrer Ernst Gillmann in Weiler sorgte für vorläufige Bergung. In zwei Artikeln der Kirner Zeitung Nr. 1 und 2 vom 2. und 3. Januar 1923 trat er den alsbald auftretenden wilden Gerüchten und starken Übertreibungen über Umfang und Wert des „Schatzes“ entgegen und berichtete darin über nähere Fundumstände und Zusammensetzung: „Säuberlich verwahrt und durch Schieferstücke gegen Witterungseinflüsse gut geschützt, stand die den Schatz bergende Urne unter dem Fussboden eines zerfallenen Hauses“. Es

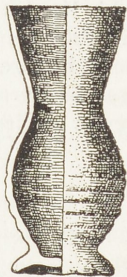


Abb. 1.

ist ein kleiner, schlanker, henkelloser, grauweisser Steinzeugbecher von 14 cm Höhe mit Wellenfuss und Trichterhals (Abb. 1). Dank der Fürsorge des Herrn Pfarrers Gillmann blieb der Fund bis auf ein nach Frankfurt am Main verschachertes Stück und eine andere zur Ansicht verschickte Münze zusammen; so konnten 76 Münzen daraus ins Bonner Provinzialmuseum zur Bestimmung und wissenschaftlichen Bearbeitung überführt werden. Nach deren Beendigung wurden sie dem Eigentümer zur freien Verfügung wieder gestellt. Später konnten durch die Vermittlung des Herrn Pfarrers Gillmann zehn Münzen des Fundes für das Bonner Provinzialmuseum erworben werden (Inv. 30715—30724). Die Erhaltung der Münzen ist ausgezeichnet. Über Weiler vgl. Fabricius, Die Herrschaften an der unteren Nahe S. 98f. (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XII, Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz, sechster Band). Der Becher verblieb dem Provinzialmuseum (Inv. 30728).

Am zahlreichsten ist Kurköln in dem Funde vertreten mit 28 Gulden des Dietrich von Mörs, 1414—1463; Kurmainz reiht sich an mit 22 Gulden:

Johann II. von Nassau, 1397—1419 (12), Konrad von Daun, 1419—1434 (8), Theodorich von Erbach, 1434—1459 (2); Kurpfalz stellte 10 Stück des Ludwig III., 1410—1436, Kurtrier 8 Stück: Werner von Falkenstein, 1388—1418 (3), Otto von Ziegenhayn, 1418—1430 (4), Ulrich von Manderscheid, 1430—1436 (1); Jülich und Geldern lieferten 2 bzw. 1 Stück des Reinald IV., 1402—1423; die Städte Frankfurt am Main und Dortmund steuerten 3 bzw. 2 Gulden Sigismunds, 1410—1437, bei.

Im einzelnen verteilen sich die Gulden auf folgende Münzstätten und Jahre:

Kurköln. Dietrich von Mörs: Bonn, um 1415 (4), Bonn 1416 (1), Riel 1420 (1), Riel 1422 (1), Bonn 1423 (2), Riel 1425 (1), Riel 1426 (2), Bonn 1428 (5), Bonn 1432 (4), Riel 1437 (2), Riel 1438 (4), Riel 1439 (1).

Kurtrier. Werner von Falkenstein: Oberwesel 1414/17 (1), Coblenz 1414/17 (2), Otto von Ziegenhayn: Coblenz 1427 (1), Coblenz 1428 (2), Offenbach 1426/27 (1), Ulrich von Manderscheid: Coblenz 1430—1435 (1).

Kurmainz. Johann II. von Nassau: Hoechst 1410/14 (1), Bingen 1410/14 (1), Hoechst 1414/17 (4), Bingen 1414/17 (6), Konrad von Daun: Hoechst 1420 (1), Hoechst 1422 (1), Bingen 1428 (2), Bingen 1430? (4), Theodorich von Erbach: Hoechst 1434/36 (2).

Kurpfalz. Ludwig III.: Oppenheim 1422 (1), Bacharach 1425 (1), Bacharach seit 1426 (4), Bacharach 1428 (4).

Jülich. Reinald IV.: Bergheim 1419 (1), Bergheim 1420 (1).

Geldern. Reinald IV.: ohne Angabe der Münzstätte.

Stadt Frankfurt am Main. Sigismund: 1410—1437 (3).

Stadt Dortmund. Sigismund: 1410—1437 (2).

Jahreszahlen tragen 6 Kurkölnener Gulden für Riel: 2—1437, 4—1438. Dazu kommt als unterste zeitlich bestimmbare Münze ein Rieler Gulden 1439. Zwar hat Dietrich von Moers bis 1463 regiert; aber über das Jahr 1439 hinter kommen wir mit seinen Münzen nicht. Ebenso fallen die beiden letzten datierbaren Stücke des bis 1459 herrschenden Mainzers Theodorich von Erbach in die Jahre 1434—1436. Die Vergrabung des Schatzes dürfte also 1439/40 erfolgt sein. Ein geschichtliches Ereignis, das seine Verbergung veranlasst haben könnte, ist nicht bekannt. Pfarrer Gillmann verweist zwar auf eine Urkunde im Hunoldsteiner Archiv, wonach 1467 der Pfalzgraf Ludwig zu Zweibrücken den Ulrich von Rüdesheim als Bevollmächtigten seines Vaters Ulrich wegen des Brandschadens usw. entschädigte, der bei der Einnahme des Dorfes Wyler von den Kriegsleuten des Pfalzgrafen den armen Leuten derer von Rüdesheim zugefügt worden war (Fabricius a. a. O. S. 99). Nun aber war erst 1456 ein Teil von Weiler dem Pfalzgrafen Ludwig von Zweibrücken überlassen worden. M. E. hat die Vergrabung des Fundes mit der Brandschatzung der zweibrückenschen Kriegsleute nichts zu tun. Sie ist rund 15 Jahre früher erfolgt.

Münzbeschreibung.

Kurköln.

Dietrich II., Graf von Mörs, 24. April 1414—14. Februar 1463.

1. Bonner Goldgulden, um 1415.

Vs.: In spitzem Dreipass in der Mitte gevierter Schild von Köln (Kreuz) und Mörs (Querbalken, schräg schraffiert, das Feld ist glatt); in den Winkeln oben rechts die beiden gekreuzten Schlüssel des hl. Petrus, oben links das Stiftskreuz, unten sechsteilige Rosette mit Punkt in der Mitte. Aussen Kerb-, innen Fadenkreis: $\text{THEODI} = \text{CAR} \cdot \text{DI} = \text{EOLORI}$.

Rs.: Johannes der Täufer, stehend, in gegürtetem härenem Gewande und Zottelmantel, der auf der Brust durch grossen Stiftsschild zusammengehalten wird. Die Rechte, mit ausgestrecktem Daumen und Zeigefinger, ist erhoben; die Linke schultert einen Lilienstab mit kugelige Verkröpfung. Rechts neben der Schulter des Johannes ein Doppeladler, schräg gestellt von links oben nach rechts unten. Zwischen Kerbkreisen: $\text{MONEVA} = \text{EVIRIS}$. Noss, Kölner Münzen 272 ff. 1 Stück.

2, 3, 4. Bonner Goldgulden, um 1415, wie 1, aber ohne Trennungspunkte in der Umschrift; der Adler steht gerade. 3 Stück.

5. Bonner Goldgulden, 1416, mit Trennungspunkten wie bei 1; am Lilienstab statt der Kugel eine scheibenartige Verkröpfung; rechts daneben ein Punkt. Noss 274. 1 Stück.

6. Rielier Goldgulden 1420, geprägt nach Aufnahme des Mainzer Erzbischofs Conrad von Daun in den rheinischen Münzverband.

Vs.: St. Petrus, von vorn, stehend, bekleidet mit langem faltigem Mantel; die Rechte schultert einen grossen Schlüssel; die vom Mantel verdeckte Linke hält ein geschlossenes Buch. Auf seinen Füssen liegt der mörsische Schild: glatter Querbalken in punktiertem Feld. Aussen Kerb-, innen Kerb- mit Fadenkreis: $\cdot \text{THEODIC} \cdot \text{AR} = \text{EDI} \cdot \text{EOLON}'$.

Rs.: Spitzer Vierpass mit eingesetzten Spitzen aus einer äusseren dickeren und einer inneren dünneren Linie; in der Mitte der Stiftsschild mit punktiertem Feld, belegt mit Mörs, mit glattem Feld. In den Ecken vier kleine Schildchen: oben Trierer Stiftskreuz, rechts Mainzer Rad, links bayerische Wecken, unten Jülicher Löwe. Zwischen Kerbkreisen: $\ast \text{MON}' = \ast \text{NOV}' = \ast \text{RIL} \ast = \ast \text{ENS}'$. Noss 297. 1 Stück.

7. Rielier Goldgulden 1422, nach dem Münzvertrag vom 20. Mai 1420 zwischen den vier rheinischen Kurfürsten, dem Herzog von Jülich und der Stadt Köln.

Vs.: Stehender St. Petrus wie bei 6, aber neben seiner rechten Schulter ein gleicharmiges Kreuzchen mit Punkt darunter. Aussen Kerb-, innen Kerb- mit Fadenkreis: $\ast \text{THEODIC} \ast \text{A} = \text{EDI} \ast \text{EOL}'$.

Rs.: Spitzer Vierpass; in der Mitte Kölner Stiftsschild, belegt mit Mörs,

in den Ecken oben Mainz, rechts Trier, links Bayern, unten Jülich. Zwischen Kerbkreisen: * $\mu\theta\eta\prime$ * = * $\eta\theta\upsilon\prime$ * = * $\rho\iota\iota$ * = * $\epsilon\eta\varsigma\prime$ *. Noss 317. 1 Stück.

8, 9. Bonner Goldgulden 1423, geprägt nach dem Tode des Herzogs Reinald IV. von Jülich (1423) und dem Nichtbeitritt seines Nachfolgers Adolf von Berg zum Münzverein.

Vs.: St. Petrus, stehend, mit Schlüssel und Buch, wie bei 6 und 7; auf seinen Füßen der mörsische Schild. Aussen Kerb-, innen Kerb- mit Fadenkreis. * $\tau\eta\epsilon\theta\iota\epsilon\prime$ * * π * = * $\rho\epsilon\pi\prime$ * * $\epsilon\theta\epsilon\prime$ *.

Rs.: Spitzer Dreipass: in der Mitte der Stiftsschild mit punktiertem Feld, belegt mit Mörs mit glattem Feld; in den Ecken rechts Mainz, links Trier, unten Bayern. Zwischen Kerbkreisen: * $\mu\theta\eta\epsilon\prime$ * = * $\eta\theta\upsilon\pi$ * = * $\epsilon\upsilon\eta\epsilon\prime$ *. Noss 322. 2 Stück.

10. Rieler Goldgulden, nach dem Münzvertrag der vier rheinischen Kurfürsten vom 12. Juni 1425.

Vs.: Christus auf gotischem Thron sitzend, die Rechte segnend erhoben, mit der Linken ein Buch wenig emporhaltend. Seine Füße ruhen auf dem mit Mörs belegten Stiftsschild mit punktiertem Felde. Oben zu beiden Seiten des Kopfes innerhalb der Fialen der Rückleibne des Thrones je ein fünfstrahliges Sternchen. Aussen Kerb-, innen Kerb- mit Fadenkreis: * $\tau\eta\epsilon\theta\iota\epsilon\prime$ * * π * = * $\pi\epsilon\pi\prime$ * * $\epsilon\prime$ *.

Rs.: Schräg gestelltes sog. Lilienkreuz mit vierpassartiger Verdickung in der Mitte, worin vier kreisrunde Ausschnitte. In den Winkeln vier Wappen: oben Köln, belegt mit Mörs, rechts gespalten Trier-Ziegenhayn, links gespalten Pfalz-Bayern, unten Mainz. Das Feld des kölnischen Stiftsschildes und die untere Hälfte des ziegenhaynischen Schildes sind punktiert. Zwischen Kerbkreisen: * $\mu\theta\eta\epsilon\pi\pi$ * * $\eta\theta\upsilon\pi$ * * $\rho\iota\iota\eta\eta\varsigma\prime$ *. Noss 328. 1 Stück.

11. Rieler Goldgulden 1426, wie 10, jedoch * $\tau\eta\epsilon\theta\iota\epsilon\prime$ * * π * = * $\rho\epsilon\pi\prime$ * * $\epsilon\theta\epsilon\prime$ *. Noss 329. 1 Stück.

12. Rieler Goldgulden 1426, wie vor., beiderseits in der Umschrift verprägt. Noss 329. 1 Stück.

13, 14, 15, 16, 17. Bonner Goldgulden 1428.

Vs.: Der Erzbischof, in ganzer Gestalt, von vorn, in Ornat und mit Mitra. Die behandschuhte Rechte ist segnend erhoben; mit der Linken lehnt er einen verzierten, dreifach verkröpften Bischofsstab an die linke Schulter. Neben der linken Schulter ein sechsstrahliger Stern. Zwischen Kerbkreisen: * $\tau\eta\epsilon\theta\iota\epsilon\prime$ * = * $\pi\epsilon\pi\prime$ * * $\epsilon\theta\prime$ *.

Rs.: Runder Dreipass, aus zwei Linien gebildet, mit eingesetzten Spitzen; darin: kölnischer Schild mit punktiertem Feld (Kreuz aus zwei Linien gebildet). — belegt mit Mörs. Zwischen Kerbkreisen: * $\mu\theta\eta\epsilon\pi\pi$ * * $\eta\theta\upsilon\pi$ * * $\pi\upsilon\pi\epsilon\pi$ * * $\epsilon\upsilon\eta\prime$ *.

14. Vs.: $\epsilon\theta\epsilon\prime$
 Rs.: $\epsilon\upsilon\eta\prime$
 15. 16. Vs.: $\epsilon\theta$
 Rs.: $\epsilon\upsilon\prime$

17. Vs.: $\epsilon\theta\lambda'$

Rs.: $\epsilon\nu'$

Noss 340.

5 Stück.

18, 19, 20, 21. Bonner Goldgulden 1432.

Vs.: Kniebild des Erzbischofs in Ornat, mit Mitra, die behandschuhte Rechte segnend erhoben; die Linke hält einen auswärts gekehrten verzierten Bischofsstab mit dreifacher scheibenförmiger Verkröpfung gegen die linke Schulter. Unter dem Bild der mörsische Schild mit glattem Feld. Zwischen Kerbkreisen: $\pi\eta\epsilon\theta\theta\iota\epsilon' = \pi\epsilon\pi\iota' * \epsilon\theta\lambda'$.

Rs.: In einfachem Schild geviert die Köln-Mörser Wappen mit glatten Feldern. Zwischen Kerbkreisen: $\ddagger \text{MÖRETTA} * \text{NOVIT} * \text{KVRER} * \text{EVN}'$. Noss 342.

4 Stück.

22. Rieler Goldgulden mit Jahr 1437, nach dem Münzvertrag der vier rheinischen Kurfürsten vom 17. September 1437.

Vs.: Auf befusstem, bis zum Rand reichendem Kreuz der gevierte Schild Köln-Mörs, der erste mit glattem, der letzte mit punktiertem Feld. Rechts über dem Schild ein Punkt. Zwischen Kerbkreisen: $\pi\eta\epsilon\theta' = \pi\epsilon\pi\iota' = \epsilon\theta\lambda\epsilon' = \text{MÖ}' * \text{RI}'$.

Rs.: Drei mit den Häuptern zusammengestellte Schilde; in dem dadurch entstandenen Dreieck ein Punkt. Rechts Mainzer Rad, links Trier, belegt mit Raban (Krähenschild des Erzbischofs Raban von Helmstädt), unten gespalten Pfalz-Bayern. Zwischen Kerbkreisen: $\ddagger \text{K'NO} * \text{DRI}' * \text{M}' * \text{ERRE} * \text{XXXVII}$.

Noss 351.

1 Stück.

23. Rieler Goldgulden mit Jahr 1437, wie 22, aber auf Rs. andere Wappenstellung: rechts Trier, belegt mit Raban, links Mainz, unten Pfalz-Bayern. Am Schluss der Rückseitenumschrift ein fünfstrahliges Sternchen. Noss 353.

1 Stück.

24, 25. Rieler Goldgulden mit Jahr 1438.

Vs.: Auf befusstem Kreuz der gevierte Schild Köln-Mörs wie bei 22, aber ohne Punkt über dem Schild, Umschrift wie vor.

Rs.: Drei Schilde wie vor.; aber über den beiden oberen im Felde ein Punkt; Reihenfolge der Wappen: rechts Trier-Raban, links Pfalz-Bayern, unten Mainz. Umschrift wie 22f. mit XXXVIII^* . Noss 356.

2 Stück.

26, 27. Rieler Goldgulden mit Jahr 1438. Wie vor.; aber andere Wappenfolge: rechts Pfalz-Bayern, links Trier-Raban, unten Mainz. Noss 358.

2 Stück.

28. Rieler Goldgulden 1439.

Vs.: Geviertes Wappen Köln-Mörs auf befusstem Kreuz wie vor. Zwischen Kerbkreisen: $\pi\eta\epsilon\theta' = \pi\epsilon\pi\iota' \epsilon\theta\lambda\epsilon' * \text{MEN}'$.

Rs.: Drei mit den Häuptern zusammengestellte Schilde: rechts Trier, belegt mit Sierck (Schrägbalken mit drei Muscheln des Jakob von Sierck, 17. April 1439—28. Mai 1456), links Mainz, unten Pfalz-Bayern. In der Mitte ein sechsstrahliger Stern. Zwischen Kerbkreisen: $\ddagger \text{MÖRETTA} * \text{NOVIT} * \text{KVRER} * \text{RI}'$. Noss 363.

1 Stück.

Kurtrier.

Werner von Falkenstein, Mai 1388—4. Oktober 1418.

29. Oberweseler Goldgulden, 1414—1417.

Vs.: St. Johannes der Täufer, stehend, in Vorderansicht, mit gegürtetem Gewande und zottigem Mantel mit Ringel als Schliesse; die Rechte, mit ausgestrecktem Daumen und Zeigefinger wenig erhoben; die Linke schultert einen Kreuzstab mit kugelförmiger Verkröpfung. Zwischen den Füßen des Heiligen eine nach rechts geöffnete Mondsichel, worin gleicharmiges Kreuzchen. Aussen Kerb-, innen Kerb- mit Fadenkreis: $\text{wERNER}' = \text{RRER}' * \text{TRER}'$.

Rs.: Spitzer Dreipass; in der Mitte gespaltener Schild Trier-Minzenberg; in den Ecken rechts Minzenberg, links Mainz, unten zwei delphinartige Schnörkel. Zwischen Kerbkreisen: $* \cdot \text{MONE} \text{R} * = * \text{RRON} * = \text{wERML}'$. Noss Trierer Münzen 360. 1 Stück.

30, 31. Coblenzer Goldgulden, 1414—1417.

Vs.: Johannes der Täufer, stehend wie vor., mit glattem Kreuzstab und Ringel als Mantelschliesse. Zwischen seinen Füßen nichts. Aussen Kerb-, innen Kerb- mit Fadenkreis: $\text{wERNER}' = \text{RRER} \circ \text{TRER}'$.

Rs.: Spitzer Dreipass; in der Mitte gespaltener Schild Trier-Minzenberg, in den Ecken oben rechts Minzenberg, links Mainz, unten zwei Schnörkel. Zwischen Kerbkreisen: $\otimes \text{MONE} \text{R} \circ = \circ \text{R} \otimes \text{RRON} \circ = \text{ERVEL}'$. In den \circ kleine Gesichter. Noss 308. 2 Stück.

Otto von Ziegenhayn, 23. Dezember 1418—13. Februar 1430.

32. Coblenzer Goldgulden 1427.

Vs.: Stehender Erzbischof, in ganzer Figur, von vorn, in faltenreichem Gewande, mit Mitra, die Rechte segnend erhoben, mit der Linken einen dreifach verkröpften Bischofsstab an die linke Schulter drückend. Die Figur reicht von Rand zu Rand. Zwischen Kerbkreisen: $\text{OTTONIS} * = \text{RRER}' * \text{TRER}'$.

Rs.: Runder Dreipass mit gespaltenem Schild Trier-Ziegenhayn. Zwischen Kerbkreisen: $\dagger \text{MONE} \text{R} \text{R} * \text{RRON} * \text{RRER} \text{R} * \text{ERV}$. Noss 435. 1 Stück.

33, 34. Coblenzer Goldgulden, um 1428.

Vs.: Stehender Erzbischof wie vor.; neben seiner linken Schulter im Felde ein Punkt. Zwischen Kerbkreisen:

33. $\text{OTTONIS} * \text{R} = \text{RRER}' * \text{TRER}'$

34. TRER' .

Rs.: Runder Dreipass mit gespaltenem Schild Trier-Ziegenhayn. Zwischen Kerbkreisen:

33. $\dagger \text{MONE} \text{R} \text{R} * \text{RRON} * \text{RRER} \text{R} * \text{ERV}$

34. ERV .

Noss 434.

2 Stück.

35. Offenbacher Goldgulden, 1426—1427.

Vs.: Stehender Erzbischof mit Mitra usw.; die Rechte segnend erhoben;

mit der Linken einen dreifach verkröpften Krummstab an die Schulter lehrend. Zwischen Kerbkreisen: $\Theta\tau\tau\Theta\text{NIS} = \pi\pi\epsilon\pi\text{I}' + \pi\pi'$.

Rs.: Runder Dreipass mit gespaltenem Schild Trier-Ziegenhayn. Zwischen Kerbkreisen: $\dagger \text{M}\Theta\text{NET}\pi + \text{N}\Theta\text{V}\pi + \pi\text{V}\pi\epsilon\pi + \Theta\text{V}\epsilon\pi'$. Noss 450. 1 Stück.

Ulrich von Manderscheid, 27. Februar 1430—8. Februar 1436.

36. Coblenzer Goldgulden, 1430—1435.

Vs.: Hüftbild des hl. Petrus, mit Kraushaar und -bart, in weitem Mantel mit Ringel als Schliesse; die Rechte hält einen nach auswärts gekehrten Schlüssel empor, die durch die Mantelfalten verdeckte Linke ein geschlossenes Buch. Zwischen Kerbkreisen: $* \text{V}\Theta\pi\text{L}\pi\text{R}\pi\epsilon = \text{L}\epsilon\epsilon\pi\text{I} + \pi\text{R}\epsilon\pi'$. Unten in der Umschrift der Schild von Manderscheid (dreimal gesparrter Balken).

Rs.: Runder Vierpass mit geviertem Schild Trier-Manderscheid. Zwischen Kerbkreisen: $\dagger \text{M}\Theta\text{NET}\pi + \text{N}\Theta\text{V}\pi + \pi\text{V}\pi\epsilon\pi + \Theta\text{V}\epsilon\pi'$. Noss 451. 1 Stück.

Kurmainz.

Johann II. von Nassau, 1397—1419.

37. Höchster Goldgulden, 1410—1414, nach dem Münzvertrag vom 15. August 1409 zwischen den geistlichen Kurfürsten.

Vs.: Johannes der Täufer, in Vorderansicht stehend, in gegürtetem härenem Gewande, mit Zottelmantel mit runder Schliesse, die Rechte mahnend erhoben, mit der Linken den unverkröpften Lilienstab schulternd. Zwischen den Füßen ein Kreuzchen. Aussen Kerb-, innen Kerb- und Fadenkreis: $\text{I}\Theta\text{NIS} \cdot \pi\pi = \epsilon = \text{P}' \cdot \text{M}\pi\text{GV}\pi\text{I}'$.

Rs.: In der Mitte gespaltener Schild Mainz (Rad)-Nassau (Löwe), an den oberen Ecken das Trierer und Kölner Kreuz. Zwischen Kerbkreisen: $\dagger \text{M}\Theta = \text{NET}\pi \cdot \text{I} \cdot \text{K}\Theta\epsilon\text{ST} \cdot \text{SV}\pi' = \text{M}\Theta$. 1 Stück.

38. Bingenener Goldgulden, 1410—1414.

Vs.: St. Johannes, stehend wie vor. Zwischen seinen Füßen ein kleines Kreuz. Aussen Kerb-, innen Kerb- und Fadenkreis: $\text{I}\Theta\text{NIS} : \pi\pi = \epsilon = \text{P}' \cdot \text{M}\pi\text{GV}\pi\text{I}'$.

Rs.: In der Mitte gespaltener Schild Mainz-Nassau; an den oberen Ecken Trierer und Kölner Kreuz. Zwischen Kerbkreisen: $\dagger \text{M}\Theta = \text{NET}\pi \cdot \Theta\pi\text{I} \cdot \text{V}\pi\text{NG}\epsilon = \text{SIS}$. 1 Stück.

39. 40. 41. Höchster Goldgulden, 1414—1417. Geprägt nach dem Tode des Kölner Erzbischofs Friedrich von Saarwerden (9. April 1414) und vor Beitritt seines Nachfolgers Dietrich von Mörs zum Münzverein. Das Münzbild bleibt dasselbe wie bei Nr. 37 und 38; nur das Kölnische Kreuz fällt aus und an seine Stelle tritt das Minzenbergische Schildchen des Trierer Erzbischofs Werner von Falkenstein. Auf den Mainzer Gulden steht also in den oberen Ecken der Rückseite rechts Trier, links Minzenberg.

Vs.: Stehender Täufer wie vor., mit Kreuzchen zwischen den Füßen; der Kreuzstab mit kugeliger Verkröpfung. Aussen Kerb-, innen Kerb- mit Fadenkreis: $\text{I}\Theta\text{NIS}' \cdot \pi\pi = \epsilon = \text{P}' \cdot \text{M}\pi\text{GV}\pi\text{I}'$.

Rs.: In der Mitte gespaltener Schild Mainz-Nassau, in den oberen Ecken rechts Trier, links Minzenberg. Zwischen Kerbkreisen: $\ddagger \text{m}\theta = \text{NET}\pi \cdot \text{I} \cdot \text{HOEST} \cdot \text{SV}\rho' = \text{m}\theta$. 3 Stück.

42. Hoechster Goldgulden, 1414—1417. Wie vor., aber der Kreuzstab des Johannes ohne Verkröpfung: $\text{IOHIS}'\pi\rho = \epsilon = \rho'\text{m}\pi\delta\text{v}\eta\tau'$. 1 Stück.

43, 44. Bingerer Goldgulden, 1414—1417.

Vs.: St. Johannes, wie vor., mit unverkröpftem Kreuzstab und Kreuzchen zwischen den Füßen, bei 43 Titel wie 42 mit Trennungspunkten, bei 44 mit kleinen Rosetten als Trennungszeichen.

Rs.: In der Mitte der gespaltene Schild Mainz-Nassau, in den Ecken oben rechts Trier, links Minzenberg. Zwischen Kerbkreisen: $\ddagger \text{m}\theta = \text{NET}\pi \cdot \theta\rho\text{I} \cdot \rho\text{IN}\delta\epsilon = \text{SIS}$, 43 am Schlusse verprägt. 2 Stück.

45, 46, 47. 48. Bingerer Goldgulden, 1414—1417. Wie vor. St. Johannes mit kugelverkröpftem Kreuzstab. Ringel als Trennungszeichen; bei 48: $\text{IOHIS}'\circ\pi\rho = \epsilon =$ usw.

Rs.: Wie vor. 45 und 46: $\ddagger \text{m}\theta = \text{NET}\pi \cdot \theta\rho\text{I} \cdot \rho\text{IN}\delta\epsilon'\text{SIS}$, bei 47 und 48: $\text{m}\theta = \text{NET}\pi \circ \theta\rho\text{I} \circ \rho\text{IN}\delta\epsilon'\text{SIS}$.

Konrad III. von Daun, 1419—1434.

49. Hoechster Goldgulden, 1420, nach dem Münzvertrag vom 20. Mai 1420 zwischen den vier rheinischen Kurfürsten und dem Herzog von Jülich.

Vs.: St. Petrus, Hüftbild, mit der Rechten einen Schlüssel schulternd, mit der vom Mantel verdeckten Linken ein geschlossenes Buch haltend. Auf seinen Füßen der gevierte rheingräfliche Schild: 1, 3 aufgerichteter Leopard, 2, 4 gekrönter Löwe. Aussen Kerb-, innen Kerb- mit Fadenkreis: $\otimes \epsilon\theta\text{N}\rho\pi\theta\text{I} \otimes \pi \otimes = \otimes \rho\epsilon\rho'\text{m}\pi\delta\text{v}\eta\tau'$.

Rs.: In Vierpass in der Mitte Mainzer Radschild, in den Ecken Trierer und Kölner Stiftskreuz, Pfalz (bayerische Wecken), Jülich (Löwe). Zwischen Kerbkreisen: $\otimes \text{m}\theta\eta' = \otimes \rho\theta\text{v}' = \otimes \text{HOE} \otimes = \otimes \text{S}\tau\text{S}'$. 1 Stück.

50. Bingerer Goldgulden, 1422.

Vs.: Hüftbild des hl. Petrus wie vor., neben seiner rechten Schulter ein gleicharmiges Kreuzchen, darunter ein Punkt. Umschrift: $\ast \epsilon\theta\text{N}\rho\pi\theta\text{I} \ast \pi \ast = \ast \rho\epsilon\rho'\text{m}\pi\delta\text{v}'$.

Rs.: Wie vor. Zwischen Kerbkreisen: $\ast \text{m}\theta\eta' = \ast \rho\theta\text{v}' = \ast \rho\text{IN} \ast = \ast \epsilon\epsilon'\text{S}'$. 1 Stück.

51, 52. Bingerer Goldgulden, 1428, nach dem Münzvertrag v. J. 1426.

Vs.: Stehender Bischof in Ornat, mit Mitra; die Rechte segnend erhoben, die Linke lehnt einen dreifach verkröpften Bischofsstab an die linke Schulter. Neben der linken Schulter ein sechsstrahliger Stern. Auf den Füßen der gevierte rheingräfliche Schild. Zwischen Kerbkreisen: $\epsilon\theta\text{N}\rho\pi\theta\text{I} = \pi\rho\epsilon\rho'\text{m}\pi\delta\text{v}'$.

Rs.: Im Dreipass Mainzer Radschild. Zwischen Kerbkreisen: $\ddagger \text{m}\theta\text{N}\epsilon\tau\pi \ast \rho\theta\text{v}\eta\ast \pi\text{v}\rho\epsilon\eta \ast \text{BIN}'$ bzw. BIN . 2 Stück.

53, 54, 55, 56. Bingener Goldgulden, 1430 (?). Neben der linken Schulter des Erzbischofs ein Punkt, nur bei einem Stück deutlich, bei den anderen fraglich (?). Wie vor.: ***ϷΘΠΡΧΘΙ*** = ***ΠΡΕΡΙ*** ***ΜΠ*** *.

Rs.: Wie vor.: ***Ϸ*** ***ΜΘΝΕΤΧ*** ***ΝΘΥΧ*** ***ΠΥΡΕΧ*** ***ΕΙΠ***.

Bei 54 u. 55: **ΕΙΠ**'.

bei 56: **ΕΙ**'. 4 Stück.

Theodorich von Erbach, 1434—1459.

57, 58. Hoechster Goldgulden, 1434—1436, vor Abschluss des neuen Münzvertrags der rheinischen Kurfürsten am 17. September 1437 geprägt.

Vs.: Stehender Erzbischof, in Ornat, mit Mitra, die Rechte segnend erhoben, mit der Linken den Bischofsstab haltend. Auf seinen Füßen der Erbacher Schild (drei Sterne). Zwischen Kerbkreisen: ***ΥΡΕΘΒΙ*** = ***ΠΡΕΡΙ*** ***ΜΠ*** *.

Rs.: Mainzer Radwappen in Dreipass. Zwischen Kerbkreisen: ***Ϸ*** ***ΜΘΝΕΤΧ*** ***ΝΘΥΧ*** ***ΠΥΡΕΧ*** ***ΝΘ***. 2 Stück.

Kurpfalz.

Ludwig III., 1410—1436.

59. Oppenheimer Goldgulden, 1422, nach dem Münzvertrag von 1420 zwischen den vier rheinischen Kurfürsten und dem Herzog von Jülich.

Vs.: St. Petrus, stehend, von vorn, bekleidet mit langem, faltigem Mantel ohne Schliesse, die Rechte schultert einen grossen Schlüssel, die vom Mantel verdeckte Linke hält ein geschlossenes Buch. Auf seinen Füßen liegt der bayerische Weckenschild. Neben der rechten Schulter ein schräg gestelltes, gleicharmiges Kreuzchen, darunter noch ein Punkt. Aussen Kerb-, innen Kerb- mit Fadenkreis darin: ***Ϸ*** ***ΛΥΒΩΙΕ*** ***Ε*** = ***Ρ*** ***Ρ*** ***ΒΥΧ*** ***ΒΑ***.

Rs.: In Vierpass in der Mitte der gevierte pfälzisch-bayerische Schild (1., 4. Löwe, 2., 3. Wecken), in den Winkeln oben Mainz, rechts Trier, links Köln, unten Jülich. Zwischen Kerbkreisen: ***ΜΘΝ*** = ***ΝΘΥ*** = ***ΘΠΡ*** = ***ΕΠΗ***.

1 Stück.

60. Bacharacher Goldgulden nach dem Münzvertrag der vier rheinischen Kurfürsten vom 12. Juni 1425.

Vs.: Christus, auf gotischem Throne sitzend, die Rechte segnend erhoben, mit der Linken ein Buch wenig emporhaltend. Seine Füße ruhen auf dem gespaltenen pfalz-bayerischen Schild; oben zu beiden Seiten des Kopfes innerhalb der Fialen des Thrones je ein fünfstrahliges Sternchen. Aussen Kerbkreis, innen Kerbkreis mit Fadenkreis darin: ***ΛΥΒΩΙΕ*** ***Ε*** = ***Ρ*** ***Ρ*** ***ΒΥΧ*** ***Β***.

Rs.: Schräg gestelltes, sog. Lilienkreuz mit vierpassartiger Verdickung in der Mitte, worin vier runde Ausschnitte. In den Winkeln vier Wappenschilde: oben gespalten Pfalz-Bayern, rechts Köln, belegt mit Mors, links Mainz, unten gespalten Trier-Ziegenhayn. Das Feld des Kölner Stiftschildes und die untere Hälfte des Ziegenhaynschen Schildes sind punktiert. Zwischen Kerbkreisen: ***Ϸ*** ***ΜΘΝΕΤΧ*** ***ΝΘΥΧ*** ***ΒΠΕΡΕΠ***.

1 Stück.

Rs.: Stehender Johannes der Täufer in härenem Gewande und Zottelmantel mit Ringelschliesse; zwischen seinen Füßen ein Kreuz. Die Rechte mahnend erhoben; die Linke schultert einen Kreuzstab mit kugelige Verkröpfung. Oben rechts neben dem Kopfe am Schlusse der Umschrift der Jülicher Löwe. Beiderseits neben dem Kopfe ein Punkt. Aussen Kerb-, innen Kerb- mit Fadenkreis: **S·I·O·H·A·N·N·E·S = B·A·P·T·I·S·T·A**. Vgl. Van der Chijs, De Munten der voormalige Graven en Hertogen van Gelderland (Haarlem 1852) Tafel VIII 3, Katalog Farina S. 85 Nr. 1729.

Stadt Frankfurt am Main.

72, 73. Goldgulden mit Titel Sigismunds, 1410—1437, als römischer König.

Vs.: Reichsapfel in Sechspass. Zwischen Kerbkreisen: **† SIG·I·SMV' D·RO·NORVM·REX**.

Rs.: St. Johannes der Täufer, stehend, in gegürtetem härenem Gewande und Zottelmantel, die Rechte mahnend erhoben, mit der Linken den Lilienstab mit scheibenartiger Verkröpfung schulternd. Unter der rechten Hand ein Punkt. Zwischen den Füßen ein nach links geöffneter Halbmond mit Gesicht (?) darin = Zeichen des Münzmeisters Voss von der Winterbach. Aussen Kerb-, innen Kerb- mit Fadenkreis: **MONET'·NO' = FRÆERØB'**. Bei 73 ist die Vorderseite stark verschliffen; der Punkt unter der rechten Hand des Heiligen ist sehr undeutlich. 2 Stück.

74. Goldgulden mit Kaisertitel Sigismunds, 1410—1437.

Auf der einen Seite: Reichsapfel mit Dreipass mit eingesetzten Spitzen; unten links ein Ringel, rechts ein Punkt. Zwischen Kerbkreisen: **† SIGISMV' B'·RO'·NORV'·IMP·AT·OR**; auf der anderen Seite: stehender St. Johannes, mit der Linken ein Lamm haltend, mit der Rechten darauf hinweisend. Zwischen seinen Füßen ϵ als Münzzeichen des Conrad von Weinsberg. Aussen Kerb-, innen Kerb- und Fadenkreis: **MONET'·NO' = FRÆERØBV'**. 1 Stück.

Stadt Dortmund.

75. Goldgulden mit Titel Sigismunds, 1410—1437, als römischer König.

Vs.: Stehender König mit Lilienszepter in der Rechten und Krone, zwischen seinen Füßen ein fünfstrahliger Stern. Zwischen Kerbkreisen: **SIGISMVVS = RO'·NOR'·REX**.

Rs.: Reichsapfel mit Sechspass. Zwischen Kerbkreisen: **† MONETA * NOVA * TRAMONENSIS**. 1 Stück.

76. Ebensolcher Dortmunder Goldgulden; aber zwischen den Füßen des Königs fünfblättrige Rosette und **TRAMONENS'** auf der anderen Seite. 1 Stück.

II. Münzfund vor St. Thomas in Andernach, um 1520.

Fundumstände. Die Ausschachtung städtischer Wohnhäuser vor St. Thomas in Andernach brachte am 4. Januar 1921 einen hellbraun glasierten horizontal geriefen, sonst unverzierten einhenkeligen Steinzeugkrug von 14,4 cm Höhe zutage (Abb. 2). Er war mit rundem Schieferstückchen zugedeckt und ganz gefüllt mit Münzen, die zunächst eine unförmliche grün oxydierte Masse bildeten. Die Bergung des Fundes und die Herbeischaffung einiger verschleppter Stücke ist das Verdienst des Stadtarchivars Weidenbach in Andernach. Er übergab den Fund zwecks Bestimmung dem Provinzialmuseum in Bonn und machte folgende nähere Angaben: Die Fundstelle liegt südlich vom Bahnhofs Andernach zwischen der Anstalt St. Thomas und dem Bahngelände, Flur 24 Nr. 526/131, etwa 20–25 m von dem Haupttore der ehemaligen St. Thomaser Mauer entfernt. Die Leute nennen den Bezirk vor St. Thomas. Das Gelände, jetzt städtisches Eigentum, war früher stets Besitz des Klosters St. Thomas. Nach dem Ergebnis der jetzigen Ausschachtungen wurde die Stelle vielfach als Schutt-lager benutzt, wenn auch nur teil- und zeitweise. Gebnet hiess sie im 17. Jahrhundert der St. Thomaser Bongart. Der Krug stand etwa 1 m unter der Oberfläche aufrecht; rings herum lag unregelmässig Schieferschutt. „Mir fiel auf“, schreibt Weidenbach, „dass nicht ein grösserer Stein oder mehrere Steine zum Schutze des Kruges darum und darüber gestellt waren, sondern dass die Dachschieferstücke kunterbunt darum und darüber lagen. Es schien, als habe man den Krug (in der Eile?) einfach in diesen Schutt gestellt.“

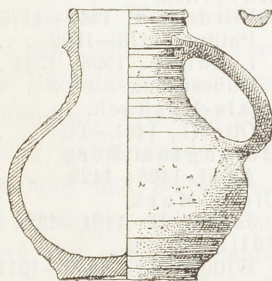


Abb. 2.

Andernach gehörte zur Zeit der Vergrabung des Fundes zu Kurköln. Über seine äussere Geschichte vor und zu der für die Vergrabung des Münzfundes in Betracht kommenden Zeit vgl. die kurze Zusammenstellung bei Lehfeldt, Die Bau- und Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Regierungsbezirk Coblenz, S. 352. In Andernach arbeitete zuerst eine königliche Münzstätte, dann um die Wende des 10. und 11. Jahrhunderts eine herzoglich-lothringische Münze, endlich bis ins 13. Jahrhundert eine kurkölnische Münze. St. Thomas, auf der Stelle eines ehemaligen Augustinerklosters errichtet, mehrfach zerstört und wieder aufgebaut, unterstand den Erzbischöfen von Köln als weltlichen, den Erzbischöfen von Trier als geistlichen Herrn. (Lehfeldt a. a. O. S. 367).

Zusammensetzung. Im Bonner Provinzialmuseum wurden die Münzen vorsichtig auseinander getrennt und gereinigt. Im ganzen wurden 2528 Stück gezählt; im Allgemeinen gibt die folgende Übersicht Aufschluss:

	Turnosen	Groschen	Weiss- pfennige	Albus	Schillinge	Halbe Schillinge	Vierer	Kreuzer	Pfennige
Kurköln.									
Dietrich II. von Moers, 1414—1463			1						
Hermann IV. von Hessen, 1480—1508					22				1
Philipp von Daun, 1508—1515				2	58				1
Hermann V. von Wied, 1515—1546				1	23				
Kurtrier.									
Jakob I. von Sierck, 1439—1456									1
Johann II. von Baden, 1456—1503 bzw.									
Jakob II. von Baden, 1503—1511					1				66
Richard Greiffenklau zu Vollraths, 1511—1531				1	20				282
Kurmainz.									
Adolf von Nassau, 1461—1475									47
Dietrich von Isenburg, 1459—1461, 1475—1481									71
Berthold von Henneberg, 1484—1504									156
Jakob von Liebenstein, 1504—1508									47
Uriel von Gammingen, 1508—1514									120
Albrecht von Brandenburg, 1514—1545									78
Kurpfalz.									
Friedrich I., 1449—1476			3						69
Philipp, 1476—1509					3				175
Ludwig V., 1508—1544				1					150
Unbestimmt									13
Pfalz-Mosbach.									
Otto II., 1461—1499									23
Herzogtum Berg.									
Adolf, 1408—1423			1						
Cleve-Mark.									
Johann II., 1481—1521				1	2				
Jülich-Berg.									
Wilhelm IV., 1475—1511					2				
Jülich-Cleve-Berg.									
Johann III., 1511—1539				7	16				150
Hessen.									
Wilhelm der ältere u. Philipp, 1510				1					
Philipp der Grossmütige, 1509—1567									185
Bistum Speier.									
Mathias von Rammingen, 1464—1478									37
Philipp von Rosenberg, 1504—1513									1
Georg von der Pfalz, 1513—1529									22
Stadt Köln				3	12				248
Stadt Frankfurt	1								
Stadt Worms					1				210
Stadt Goslar		120							
Braunschweig-Salzderhelden									44
Stadt Nürnberg						5			
Brandenburg in Franken						1			
Stadt Ulm									1
Stadt Basel							3		
Tirol.									
Erzherzog Sigismund, 1439—1496									9
Maximilian I., 1496—1519									6
Steiermark.									
Friedrich III. 1440—1493									1
Görz.									
Leonard, 1462—1500									2
	1	120	5	17	160	6	3	18	2198

Zusammen: 2528 Stück.

Grössere Stücke wie Taler usw. fehlen in dem Funde noch, dgl. die Heller, die kleinste Geldsorte. Die zahlreichen Pfennige sind alle einseitig geprägt, vielfach „gehülcht“, wie es in Urkunden heisst, d. h. etwas hohl, teilweise stärker schüsselförmig, daher volkstümlich Schüsselpfennige. Kennzeichnend für sie ist das Wappen im Perlkreise, vielfach auf Grund der Münzverträge aus mehreren Schilden zusammengestellt, häufig darüber, z. T. auch darunter, ein Buchstabe (Herrscher, Herrschaft, Stadt, Münzstätte). Den Pfennigen folgen an Zahl die Schillinge, grossenteils stark abgenutzt, ihnen die Goslarer Groschen, fast alle in sehr schlechter Erhaltung, dann in wenigen aber z. T. gut erhaltenen Stücken Albus, Weisspfennige, Turnosen; selten sind Kreuzer, Vierer und Halbschillinge. Die meisten Schillinge stellte Kurköln; dagegen ist es nur mit zwei Pfennigen an dem Funde beteiligt. Die grosse Masse der Pfennige steuerten bei die übrigen rheinischen Kurländer — Kurtrier, Kurmainz, Kurpfalz, — dann Jülich-Cleve-Berg, Hessen, Bistum Speier, die Städte Köln und Worms; in grösserem Abstände folgen mit weniger Stücken Braunschweig-Salderhelden, Pfalz-Mosbach, Stadt Ulm.

Der Andernacher Fund bezeugt aufs neue, in wie grosser Menge diese kleine Münzsorte geschlagen und verbreitet wurde; er lehrt uns viele Verschiedenheiten in der Art der Prägung, der Form der Buchstaben und der Beizeichen, der Wappenbildung, der Zahl der Perlen kennen. Wiewohl alle diese Stücke keine Jahreszahl tragen, dürfte ihr Vergleich untereinander und mit bisher bekannten Stücken anderer Funde zur Scheidung und Zeitbestimmung der einzelnen Prägungen beitragen. Zu einzelnen Pfennigen noch einige Bemerkungen. Der Kölner Erzbischof Philipp von Daun hat nur im Jahre 1511 Pfennige prägen lassen: im Frühjahr werden 49 und im Herbst 22 Mark ausgewiesen, gegen die Massenprägungen der Münzstätten seiner Kollegen also eine recht bescheidene Ausgabe (Noss). Der Koblenzer Pfennig des Trierers Jakob von Sierck nach Art der „Binger“ Heller datiert nach Noss, Trierer Münzen S. 282 in die Jahre 1454—1456. Die „Binger Heller“ wurden von Mainz seit dem Vertrage v. J. 1420 geschlagen; „sie hatten das richtige Pfennigsgepräge, d. h. den Radschild in einem Perlenkreise, über demselben den Buchstaben B für Bingen; aber als Kennzeichen ihres besonderen Wertes steht unten im Perlenkreise ein fünfstrahliger Stern; sie waren nämlich als Ausgleich mit der alten Pfennigwährung gedacht und deshalb gingen ihrer in der ungewöhnlichen Zahl elf auf einen Weisspfennig. Sie waren nur im rheinischen Gebiet des Kurstaates gangbar und sind stets zu trennen von den Vereinshellern gleich $\frac{1}{12}$ Weisspfennig und den späteren Pfennigen zu $\frac{1}{8}$ Weisspfennig. Solche Stücke hat Trier nun auch geprägt, da ja der Vertrag dies ausdrücklich freistellt; der Stern ist nicht erforderlich, weil sonst keine Münzen mit Perlenrand hergestellt wurden; dagegen steht der Anfangsbuchstabe der Münzstätte da, um die Gleichartigkeit mit den Urstücken zu erhöhen. Praktisch wird diese Neuerung nicht gewesen sein, weil das mögliche Umlaufgebiet der Münzchen, die Gegend um [Ober]wesel, gar zu beschränkt war“ (Noss a. a. O.).

Besonders Mainz und Pfalz haben sehr viele Pfennige ausgegeben lassen und zwar gemäss dem alten Silbermünzvertrag v. J. 1459 bzw. 1461 unter gemeinschaftlichem Gepräge. Nach dem Vertrag v. J. 1459 gibt es zwei Pfennige des Mainzers Dietrich von Isenburg und zwei Pfennige des Pfälzers Friedrich I. in unserem Funde, jedesmal mit geviertem Wappen der beiden Herrscher. Vor Abschluss dieser Verträge gehören zwei Pfennige Friedrich I. mit dem Schilde Pfalz-Bayern. Die übrigen Gemeinschaftsprägen des mehrmals erneuerten Vertrages zeigen alle den gespaltenen Schild Mainz-Pfalz bzw. umgekehrt.

Im Jahre 1502 erfolgte die Aufnahme von Kurtrier und Kurköln in den mainz-pfälzischen Silbermünzvertrag betr. Pfennige und Heller; 1509 wurde Hessen, 1511 Jülich-Cleve-Berg in den rheinischen Münzverein aufgenommen. Die geläufigen Pfennige dieser Zeit zeigen die Wappen der vier rheinischen Kurfürsten, belegt mit dem Jülicher Löwen- bzw. dem Ziegenhaynschen Sternenschildchen.

Vor den Beitritt Jülichs datiert ein Pfennig Philipps von Hessen mit dem hessischen Löwenschildchen, das nachher, um Verwechselungen zu vermeiden, durch das Ziegenhaynsche Schildchen ersetzt wurde. Im Jahre 1511 wurde auch die Stadt Köln aufgenommen: ihre Pfennige haben die vier Kurwappen und drei Kronen.

Am 1. Oktober 1515 wurde der speierische Erzbischof Georg von der Pfalz als Bruder des Kurfürsten zum Münzverein zugelassen; das bezeugen in unserem Funde zwei Pfennige mit dem gevierten Wappen der vier rheinischen Kurfürsten und dem Anfangsbuchstaben seines Namens darüber.

Pfalz hörte seit dem Herbste 1521 mit dem Prägen von Pfennigen auf. Angesichts des Pfennigs des Mainzer Erzbischofs Albrecht von Brandenburg mit den vier Kurwappen ist wohl anzunehmen, dass Mainz schliesslich das allgemeine Muster angenommen hat, worauf auch nach Noss Meinung „der dünne Schrötling und der scharfe Schnitt schliessen lassen“. Zuletzt prägte Mainz als einziger Stand des Vertrages; die Probationstage beschliessen mit Herbst 1533 (Mitteilung von Noss). Nach den Protokollen der Probationstage sind für Kurtrier von 1522 ab bis 1531 ausschliesslich Pfennige geschlagen worden und zwar in grossen Mengen (Noss, Trierer Münzen S. 328). Eine Auswahl von Stücken wurde dem Bonner Provinzialmuseum von der Stadt Andernach überwiesen (BPM. Inv. 30147—30217, vgl. Bericht über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Bonn 1921 S. 27). Alles Übrige befindet sich im städtischen Museum zu Andernach.

Zeitbestimmung und allgemeine Zustände in Andernach zur Zeit der Vergrabung. Die jüngsten Münzen mit Jahreszahl sind ein stadtkölnischer und zwei kurkölnische Schillinge v. J. 1518. Diese drei Stücke zeigen eine so starke Abnutzung, dass sie entweder sehr oft den Besitzer gewechselt haben müssen oder einige Zeit im Umlauf gewesen sein müssen, ehe sie in die Erde kamen. Wären sie gleich nach der Prägung vergraben worden, müssten sie ein viel stempelfrischeres Aussehen haben. Für manche Pfennige

lässt sich auf Grund der Beizeichen die Prägung nach 1518 vermuten. Für die Kurtrierer Pfennige sei dieserhalb auf die Ausführungen von Noss, Trierer Münzen S. 325 ff. verwiesen: „In den Protokollen des Probationstages vom 19. April 1518 heisst es, der trierische Münzmeister zu Coblenz sei gestorben, derjenige zu Bernkastel aber weggegangen, so dass Trier nur wenig münzen lassen können. Der nächste Tag, 4. Oktober 1518, bringt die Vereidigung zweier neuer Münzmeister, Jakob Koch und Ambrosius Bechet“. Noss vermutet in Verbindung mit diesem Wechsel der Münzmeister die Ausgabe neuer Pfennige mit anderen Beizeichen — Kreuzchen und Ringel. Dabei bleibt zu berücksichtigen, dass derartige Pfennige der Jahre 1518 ff. etwa ein Drittel der übrigen Bestände ausmachen. Man wird dementsprechend mit der Zeitbestimmung nicht allzu sehr heruntergehen dürfen. Dazu würde das Fehlen der kurkölnischen Pfennige gut passen, „die vom Jahre 1520 an nach langer Unterbrechung wieder geschlagen wurden“ (Noss, Kölner Münzen S. 312).

Als Zeit der Vergrabung kämen wohl ganz allgemein die Jahre um 1520 ff. in Betracht¹⁾.

Für die damaligen Zustände in Andernach sind einige Urkunden, besonders Ratsprotokolle kennzeichnend. Das Ringen der Handwerker und Bürger nach gleichen Rechten mit dem Adel veranlasste um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts in vielen Städten Unruhen. Auch in Andernach waren Rat und Bürger besonders seit 1496 bis 1522 in steter Spannung. Vgl. Stadtarchiv zu Andernach in Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein 59 (1894) S. 1 ff. und Tille, „Bürgerunruhen in Andernach am Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts“. Annalen a. a. O. 70 (1901) S. 31—42. Es ist möglich, dass solche Unruhen den Anlass zu der Vergrabung des Fundes boten.

Münzbeschreibung.

Kurköln.

Dietrich II. von Moers, 1414—1463. Rieler Weisspfennig, ohne Jahr, um 1436. Vs.: Hüftbild des St. Petrus unter gotischem Portal, sehr undeutlich, stark abgegriffen, mit Kreuzstab in der Rechten und Schlüssel in der Linken. Titel zwischen Kerbkreisen; unten der mörsische Schild mit punktiertem Feld. Rs.: Spitzer Dreipass; in der Mitte der gevierte Schild von Köln-Mörs mit punktiertem Feld. In den Ecken die Schildehen von 1. Mainz (sechsspeichiges Rad), 2. Trier (Kreuz), 3. Bayern (Wecken). Zwischen Kerbkreisen *Mone · nova · Rile* · 1 Stück. Vgl. Noss 350: „Dieses Gepräge muss etwa gleichzeitig mit den Gulden von 1436 und vor den Weisspfennigen mit den Jahreszahlen 1437 und 1438 entstanden sein, weil die Stempel besonders

1) Ein anderer Silbermünzfund aus Andernach in der Anstalt St. Thomas erwähnt bei von Papen, B. J. 107 S. 295 f. Der Fund scheint Ende des 15. Jahrhunderts vergraben worden zu sein.

sorgfältig und sauber geschnitten sind, während die anderen durch eine gewisse Eilfertigkeit den Charakter der Nachbildung tragen. Die übrigen Kurfürsten prägten in gleicher Weise um diese Zeit.“ Der neue Münzvertrag zwischen den rheinischen Kurfürsten wurde am 17. September 1437 abgeschlossen.

Hermann IV. von Hessen, 1480—1508. Münzvereinschillinge, nach dem kurfürstlichen Münzvertrag v. J. 1502, ohne Angabe der Münzstätte. Vs.: Im Felde grosser gevierter Schild von Köln-Hessen-Nidda-Köln; an den Ecken und unten die kleinen Schilde von Mainz, Trier, Bayern. Rs.: Hüftbild des St. Petrus mit Kreuzstab und Schlüssel hinter dem gevierten Schild von Köln-Hessen-Nidda-Köln. Jahreszahl in der Umschrift. 1503 (9), 1505 (2), 1506 (2), 150A = 1507 (2), 1508 (6), unbestimmt (1), zus. 22 Stück.

Einseitiger Pfennig; von Perlkreis umgeben. Gevierter Schild von 1. Köln, 2. Mainz, 3. Bayern, 4. Trier. Darüber \dagger . 1 Stück. Nach der Aufnahme Kurkölns in den mainz-pfälzischen Silbermünzvertrag v. J. 1502.

Philipp von Daun, 1508—1515. Deutzer Münzvereinsalbus 1510. Vs.: Titel zwischen Kerbkreisen; das Stiftswappen, belegt mit dem Schild von Daun (Gitter), darüber die Jahreszahl. Rs.: \dagger *Mone · no · renens tuiciens* zwischen Kerbkreisen. Drei zusammengeschobene Schilde von Trier-Baden (Jakob II., Markgraf von Baden, 1503—1511), Mainz, Bayern. Noss 532. 1 Stück. Dgl. Deutzer Münzvereinsalbus 1513. Vs.: Stiftsschild, belegt mit Daun, darüber die Jahreszahl; zwischen Kerbkreisen \dagger *Philippus · archi · eps · Colon*. Rs.: Drei mit den Fussenden zusammengeschobene Schilde von Trier-Greiffenklau (Richard von Greiffenklau, 1511—1531), Mainz, Bayern. Zwischen Kerbkreisen \dagger *Mone · nov · renens · tuiciens*. Noss 553. 1 Stück.

Rheinische Münzvereinschillinge, ohne Angabe der Münzstätte. Vs.: Im Felde Stiftswappen, belegt mit Daun; darüber sechsstrahliger Stern; umgeben von den Schilden von Mainz, Trier, Bayern. Rs.: Hüftbild des St. Petrus mit Kreuzstab und Schlüssel hinter mit Daun belegtem Stiftsschild. Jahreszahl in der Umschrift. 1509 (5), 1510 (7), 1511 (2), 1512 (9), 1513 (12), 1514 (13), 1515 (4), unbestimmt (6), zus. 58 Stück.

Einseitiger Pfennig. Im Perlkreis der gevierte Schild von 1. Köln, 2. Mainz, 3. Bayern, 4. Trier, darüber P. 1 Stück; nicht bei Noss!

Hermann V. von Wied, 1515—1546. Deutzer Münzvereinsalbus 1517. Vs.: Im Felde Stiftswappen mit punktiertem Kreuz, belegt mit dem Schild von Wied (Pfau in mehrfach geschrägtem Felde), darüber 1517. Zwischen Kerbkreisen Titel als *electus* (geweiht 1518!). Rs.: Drei mit den Fussenden zusammengestellte Schilde von Trier-Greiffenklau, Mainz (sechsspeichiges Rad), Bayern. Zwischen Kerbkreisen \dagger *Mon · nov · renens tuciens*. 1 Stück; schlecht erhalten. Noss 581.

Rheinische Münzvereinschillinge, ohne Angabe der Münzstätte. Vs.: Stiftswappen, belegt mit Wied, darüber Stern, umgeben von den Schilden von Mainz, Trier, Bayern. Rs.: St. Petrus, mit Kreuzstab und Schlüssel, hinter dem mit Wied belegten Stiftswappen. 1515 (4), 1516 (9), 151A = 1517 (7), 1518 (2), unbestimmt (1); zus. 23 Stück.

Kurtrier.

Jakob I. von Sierck, 1439—1456. Koblenzer Pfennig, geprägt nach Art der „Binger“ Heller (zur Bezeichnung vgl. Noss, Trierer Münzen S. 281 ff.). Nur auf einer Seite geprägt; ein Perlkreis, oben von dem Buchstaben ϵ durchbrochen; innen der gespaltene Schild von Trier (Kreuz) und Sierck (Balken, nach rechts, mit drei Muscheln belegt). 1 Stück.

Johann II. von Baden, 1456—1503. Schilling, 1485—1500. Vs.: Halbbild des St. Petrus mit Kreuzstab und Schlüssel über dem gespaltene Schild Trier-Baden. Rs.: Gevierter Schild Trier-Baden in Dreipass mit 2 Stiftswappen und Rosette; Umschriften nur teilweise lesbar; Münzstätte unkenntlich. 1 Stück.

Einseitige Pfennige, ohne Angabe der Münzstätte. In Perlkreis gevierter Schild von Trier, Mainz, Bayern, Köln, darüber ein I; Johann II. oder Jakob II. von Baden, 1456—1503, 1503—1511. 66 Stück. Zahlreiche Verschiedenheiten! Nach der Aufnahme in den mainz-pfälzischen Münzverband betr. Silbergeldes v. J. 1502 bzw. 1503.

Richard Greiffenklau zu Vollraths, 1511—1531. Koblenzer Münzvereinsalbus 1511. Vs.: Gevierter Schild Trier-Greiffenklau, darüber 1511; um den Schild herum ein Limienkreis, bis neben die Zahl reichend und beiderseits in Punkt endigend. Unten fallen Kreis- und Schildlinie zusammen; an den Seiten des Schildes ist der Raum mit vier kleinen, nach innen geöffneten Bogen gefüllt. Zwischen Kerbkreisen *Richardu(s) elect(us) eccle(siae) Tre*; zwischen den Wörtern, davor und dahinter kleine Rosetten. Rs.: Zwischen drei Lilienstäben die mit den Füßen zusammengeschobenen Schilde von Köln (Kreuz), Bayern (Wecken), Mainz (sechsspeichiges Rad). Zwischen Kerbkreisen *Mone. nova · Confluentia*; dazwischen, davor und dahinter kleine Rosetten. Vgl. Noss 566. 1 Stück.

Rheinischer Münzvereinschilling 1514, ohne Angabe der Münzstätte. Vs.: Stiftsschild, belegt mit dem Wappen von Greiffenklau; oben Ringel; rings die Schilde von Mainz (sechsspeichiges Rad), Köln (Kreuz), Bayern (Wecken). Rs.: St. Petrus mit Kreuzstab und Schlüssel über dem mit Greiffenklau belegten Stiftsschild. Am Schlusse der Umschrift die Jahreszahl. 1712 = 1514. 1 Stück. Rheinische Münzvereinschillinge 1515 und 1516, ohne Angabe der Münzstätte. Vs.: Gevierter Schild Trier-Greiffenklau; oben Ringel; rings die Schilde von Mainz, Köln, Bayern. Rs.: St. Petrus, mit Kreuzstab und Schlüssel über geviertem Schild Trier-Greiffenklau. In der Umschrift die Jahreszahl. Mehrere Verschiedenheiten. 1515 (1), 1516, die Zahl in verschiedenen Schreibungen (18), zus. 19 Stück. Einseitige Pfennige, ohne Angabe der Münzstätte. Im Perlkreis gevierter Schild von Trier, Mainz, Bayern, Köln. Darüber R in den verschiedensten Ausführungen, darunter 11 Stück mit †R†, 4 Stück mit *R*, 3 Stück mit ·R·, 63 Stück mit ◦R◦. Nach Noss, Trierer Münzen S. 346 „darf man die Pfennige mit †R† wohl in die Zeit nach dem Wechsel der Münzmeister 1518 legen“. „Die mit Ringeln versehenen Pfennige (Bern-

kastel?) gehören vermutlich in die Zeit nach 1518, entsprechend den Koblenzern (?) mit den Kreuzchen“ (Noss a. a. O.). Zus. 282 Stück.

Kurmainz.

Adolf von Nassau, 1461—1475. Einseitige Pfennige. In Perlkreis kurzer Schild, gespalten Mainz (sechsspeichiges Rad)-Pfalz (Löwe), darüber den Perlkreis durchbrechend α . Feinerer Stempel. 47 Stück¹⁾. Nach dem mainz-pfälzischen Münzvertrag v. J. 1461.

Dietrich von Isenburg. I. Periode 1459—1461, II. Periode 1475—1482. Einseitige Pfennige für Bingen. Im Perlkreis der gevierte Schild von 1. Mainz (sechsspeichiges Rad), 2. Pfalz (Löwe), 3. Bayern (Wecken), 4. Isenburg (zwei Querbalken), darüber, den Kreis durchbrechend, ein B. 2 Stück. Vertrag v. J. 1459. Einseitige Pfennige, ohne Angabe der Münzstätte nach dem Münzvertrag v. J. 1477 (?) zwischen Mainz und Kurpfalz mit dem beiderseitigen Wappen in gespaltenem Schild Mainz-Pfalz in Perlkreis, oben von dem Buchstaben D durchbrochen (11 Stück) oder ohne Buchstaben (58 Stück). Zus. 69 Stück.

Berthold von Henneberg, 1484—1504. Einseitige Pfennige; in Perlkreis gespaltener Schild Mainz-Pfalz, oben B, ·B·, oB·, †B†. 156 Stück.

Jakob von Liebenstein, 1504—1508. Einseitige Pfennige mit l, ·l·, olo über dem gespaltenen mainz-pfälzischen Schild. 47 Stück.

Uriel von Gammingen, 1508—1514. Einseitige Pfennige mit V und oVo über dem gespaltenen mainz-pfälzischen Schild, 112 Stück; dgl., mit O über gleichem Schilde. 8 Stück, zus. 120 Stück.

Albrecht von Brandenburg, 1514—1545. Einseitige Pfennige, mit gespaltenem Schild Mainz-Pfalz auf langem Schild, darüber ·A· und oA· in verschiedenen Schreibungen und nachlässiger als die Pfennige Adolfs von Nassau (s. unten Anm. 1). 77 Stück. Einseitiger Pfennig, mit gevierter Schild von 1. Mainz (fünfspeichiges Rad), 2. Trier (Kreuz), 3. Köln (Kreuz), 4. Bayern (Wecken), darüber, den Perlkreis durchbrechend, α . 1 Stück; zus. 78 Stück.

Kurpfalz.

Friedrich I., 1449—1476. Bacharacher Münzvereinsweisspfennig, ohne Jahr. Vs.: Hüftbild des St. Petrus mit Kreuzstab in der Rechten und Schlüssel in der Linken, unter gotischem Portal über dem pfalz-bayerischen Schildchen. *Frid. c. p. R. d. B.* Rs.: Im gotischen Dreipass der gevierte Schild Pfalz-Bayern; in den Ecken die Wappen von Mainz, Trier, Köln. *Mone · nova · Bach.* 3 Stück. Einseitige Pfennige, im Perlkreise

1) Der Hinweis auf die Unterschiede in der Prägung der Pfennige der Mainzer Bischöfe Adolf von Nassau und Albrecht von Brandenburg wird Herrn Prof. A. Noss in München verdankt.

gespalten der pfalz-bayerische Schild (Löwe und Wecken), darüber F. 2 Stück. Vor den mainz-pfälzischen Verträgen v. J. 1459 bzw. 1461. Bacharacher Pfennig nach dem Münzvertrag v. J. 1459 mit dem Mainzer Erzbischof Theodorich von Erbach. Im Perlkreis vierfeldiges Wappen: 1. Pfalz (Löwe), 2. Mainz (sechsspeichiges Rad), 3. Erbach (drei Sterne), 4. Bayern (Wecken). Oben B = B(acharach). 2 Stück. Heidelberger Pfennig mit \ddot{h} über dem bayerisch-mainzischen Schild. 1 Stück. Pfennige nach dem Münzvertrag v. J. 1461 mit F über gespaltenem Schild Pfalz-Mainz. 64 Stück, zus. 69 Stück. Mehrere Verschiedenheiten.

Philipp, 1476—1509. Schilling 1495, nach mainz-pfälzischem Münzvertrag. Vs.: Löwenschild, darum der mainzer, bayerische und Regalienschild. Umschrift mit Titel. Rs.: Halbbild des St. Petrus mit Kreuzstab und Schlüssel über gespaltenem Schild Pfalz-Mainz. Jahreszahl in der Umschrift. 2 Stück. Schilling 1502. Vs. wie vorher; Rs.: Halbbild des St. Petrus über gespaltenem Schild Mainz-Pfalz. 1 Stück. Einseitige Pfennige, mit gespaltenem Schild Pfalz-Mainz, darüber P, ·P, ·P, ·P, †P, †P †, °P°. 175 Stück.

Ludwig V., 1508—1544. Rheinischer Münzvereinsalbus 1516. Vs.: Gevierter Schild Pfalz-Bayern, oben und beiderseits ein Ringel. † *Ludo ° co ° pal ° Reni ° p. ° elect.* Rs.: Die drei geistlichen Kurschilde um Punkt, mit den Füßen zusammengeschoben, durch fünfblättrige Rosetten getrennt. † *Moneta ° nova ° Renensis °* 1516. 1 Stück. Einseitige Pfennige mit gespaltenem Schild Pfalz-Mainz, darüber L, ·L, L·, ·L·, °L°. 150 Stück. Dazu einseitige Pfennige mit gespaltenem Pfalz-Mainzer Schild ohne oder ohne erkennbaren Buchstaben darüber. 13 Stück.

Pfalz-Mosbach. Otto II., 1461—1499. Einseitige Pfennige. In Perlkreis gespaltener Schild Pfalz-Bayern, darüber O, darunter m. 22 Stück. Mehrere Verschiedenheiten; dgl. nur mit dem bayerischen Weckenschild. 1 Stück. Zus. 23 Stück.

Herzogtum Berg. Adolf, 1408—1423. Mülheimer Weisspfennig, beiderseits stark verschliffen. Darstellung auf der Vorderseite ganz verrieben und unkenntlich. *Adolphus* (Sternchen) *dux /// de* (Sternchen?) *Mote*. Rs.: sehr undeutlich Vierpass mit Wappen und vier Schildchen, gleichfalls ganz verrieben. *Mon · nov · Moelhe'*. 1 Stück.

Cleve-Mark. Johann II., 1481—1521. Rheinischer Albus 1511 für Wesel nach dem Münzvertrag vom 26. Juli 1511 zwischen den Herzögen von Cleve-Mark und den vier rheinischen Kurfürsten. Vs.: Gespaltener Schild Cleve-Mark, darüber w. Umschrift: † *IOHS' · BVX · ELIVENS' Z · 60 · MARK ·*; zwischen den Wörtern kleine Rosetten. Rs.: In den Winkeln eines Blumenkreuzes die Wappen von Mainz, Trier, Köln, Bayern. † *Moneta · nova · Renensis* 1511. 1 Stück. Dgl. Rheinische Münzvereinschillinge 1512 (?) und 1515. Vs.: Die Wappen der vier rheinischen Kurfürsten in den Winkeln eines Blumenkreuzes; Jahreszahl in der Umschrift. Rs.: St. Johannes über gespaltenem Wappen Cleve-Mark; bei dem einen Stück daneben ϵ — ϵ , bei dem anderen je ein Kleeblättchen. 2 Stück.

Jülich-Berg. Wilhelm IV., 1475—1511. Rheinische Münzvereinschillinge 1511 und 1512 (!). Vs.: St. Hubertus über dem gevierten Wappen von Jülich-Berg, belegt mit Ravensberg. Rs.: Die Wappen der vier rheinischen Kurfürsten in den Winkeln eines Blumenkreuzes. 2 Stück.

Jülich-Cleve-Berg. Johann III., 1511—1539. Rheinische Münzvereinsalbus 1513 (2), 1514 (4), unbestimmt (1). Vs.: Gevierter Schild Cleve-Jülich-Berg-Mark, belegt mit Ravensberg, darüber die Jahreszahl. Umschrift mit Titel. Rs.: In den Winkeln eines Blumenkreuzes die vier Schilde von Mainz, Trier, Köln, Bayern. † *Moneta · nova · Renens(is)*. Zus. 7 Stück.

Dgl. Rheinische Münzvereinschillinge. Vs.: Titel und St. Hubertus über geviertem Wappen Cleve-Jülich-Berg-Mark, belegt mit Ravensberg. Rs.: Die vier rheinischen Kurschilde in den Winkeln eines Blumenkreuzes. Jahreszahl am Schlusse der Umschrift. 1511 (3), 1512 (2), 151Z (7), 1513 (3), dgl. 1516, aber über dem Wappen St. Johannes (1); zus. 16 Stück.

Dgl. Einseitige Pfennige auf Grund des Beitrittes der Herzöge von Jülich-Berg zum rheinischen Münzverein am 26. Juli 1511. Im Perlkreis runder Kurfürstenschild, geviert von Mainz, Trier, Köln, Pfalz, belegt mit Jülich (Löwe). Darüber 1 oder *1*, mehrfach auch seitlich und unten liegende Kreuzchen. 148 Stück, oder ohne Buchstaben (sicher 2 Stück), bei vielen nicht mehr erkennbar, ob ein Buchstabe darüber oder nicht. Zus. 150 Stück.

Hessen. Münzvereinsalbus 1510. Wilhelm der ältere und Philipp, nach dem Münzvertrag vom Jahre 1509 zwischen den vier rheinischen Kurfürsten und Hessen. Vs.: Die hl. Elisabeth mit Kirche hinter vierfeldigem Wappen 1. Hessen, 2. Ziegenhayn, 3. Nidda, 4. Dietz. Titel sehr undeutlich. Sternchen *o wll'z rh'—D 6 6 LAR 6 HAS*. Rs.: In Blumenkreuz die Wappen von Mainz, Trier, Köln, Bayern. † *Monet 6 nova 6 Renensis* 1510. Vgl. Sammlung Fiorini 392. 1 Stück.

Philipp der Grossmütige, 1509—1567. Pfennig. Runder gevierter Schild der vier rheinischen Kurfürsten, belegt mit dem hessischen Löwenschildchen, im Perlkreis, oben *p*, vor dem Beitritt von Jülich zum Münzverein 1511; seitdem führt Hessen, um Verwechslungen zu vermeiden, auf den Pfennigen das Ziegenhaynsche Sternenschild (1 Stück). Pfennige nach dem Beitritt Hessens zum kurfürstlichen Münzverein i. J. 1509; einseitig, ohne Jahr. Im Perlkreis das runde gevierte Wappen der 4 rheinischen Kurfürsten: Mainz, Trier, Köln, Pfalz (bayerische Wecken), belegt mit dem Wappen von Ziegenhayn (1 Stern im oberen Felde); bei einigen Stücken *p* über dem Wappen, bei den meisten kein Buchstabe. Zus. 185 Stück.

Bistum Speier. Mathias von Rammingen, 1464—1478. Einseitiger Pfennig. Im Perlkreis *m* über dem mit Familienwappen belegten Stiftsschild. 37 Stück.

Philipp von Rosenberg, 1504—1513. Einseitiger Pfennig. Im Perlkreis Stiftsschild, belegt mit Familienwappen, oben der Rest eines Buchstabens. 1 Stück¹⁾.

1) Wappedeutung nach Prof. Dr. Buchenau in München.

Georg von der Pfalz, 1513—1529. Einseitiger Pfennig. Im Perlkreis 6 über dem mit gespaltenem Wappen Pfalz-Bayern belegten Stifftschild. 20 Stück. Zulassung zum rheinischen Münzverein am 1. Oktober 1515. Einseitiger Pfennig. Im Perlkreis 6 über dem gevierten Schild von 1. Mainz (sechsspeichiges Rad), 2. Trier (Kreuz), 3. Pfalz (Löwe), 4. Bayern (Wecken). 2 Stück. Zus. 22 Stück.

Stadt Köln. Münzvereinsalbus 1513, 1514, 1516, nach dem Münzvertrag vom 26. Juli 1511. Vs.: Das Stadtwappen; beiderseits daneben beim ersten ein Sternchen, bei den zwei anderen ein Ringel. † *Civitas* ∞ *Coloniensis*. Rs.: Die Wappen der vier rheinischen Kurfürsten in den Winkeln eines Blumenkreuzes. † *Moneta* ∞ *nova* ∞ *Renensis*. 3 Stück.

Münzvereinschillinge nach dem gleichen Münzvertrag: 1511 (2), 1512 (2), 1513 (4), 1515 (2), 1516 (1), 1518 (1). Vs.: Christus hinter dem Kölner Stadtwappen. Rs.: Die Wappen der vier rheinischen Kurfürsten in Kreuzstellung um Punkt. Jahreszahl am Schlusse der Umschrift. 12 Stück.

Einseitige Pfennige, ohne Jahr. Geviertes Wappen Mainz, Trier, Köln, Bayern, umgeben von Perlkreis, darüber und beiderseits oben eine Krone (10 Stück), oben drei Kronen (238 Stück), zus. 248 Stück. Zahlreiche Verschiedenheiten in Schnitt, Zahl der Perlen usw., z. T. mit Punkten zwischen den Kronen, z. T. mit Blatt-, Punkt- und Strichrosetten, stehenden und liegenden Kreuzchen neben den Kronen, teilweise auch seitlich und unten.

Stadt Frankfurt a. Main. Turnose ohne Jahr. Vs.: Befusstes Kreuz mit zwei Kerbkreisen herum; im inneren † *Turonus Frankfurt*; im äusseren † *Sit · nome(n) · Dni · Dei · nostri · benedictu(m)*. Rs.: Adler; aussen Lilienkreis. *Moe novā* (?). 1 Stück.

Stadt Worms. Schilling, ohne Jahr (?) mit Wormser Schlüsselschild und *Moneta · no · civitat · Wor.* auf der einen und Adlerschild mit *Ave gracia plena* IIIII auf der anderen Seite. 1 Stück.

Einseitige Pfennige, mit Stadtwappen (Schlüssel) im Perlkreis und oben, ihn durchbrechend, w. 210 Stück.

Stadt Goslar. Mathiasgroschen, ohne Jahr. Vs.: Adler; Rs.: der stehende Heilige mit Beil und Buch. Mehrere Verschiedenheiten. 120 Stück.

Braunschweig - Salzderhelden. Philipp I. von Herzberg-Grubenhagen, 1486—1511. Einseitige Pfennige, ohne Jahr und Buchstabe. Im Perlkreis gespaltener Schild mit Stern und Löwe, oben ein Ringel oder Punkt; bei einigen Stücken auch unten ein Ringel. 44 Stück. Nach 1502 (Engel-Serrure, *Traité de numismatique du moyen-age* S. 1287).

Stadt Nürnberg. Halbe Schillinge, ohne Jahr. Mit Stadtwappen, darunter N, in Vierpass. Rs.: Adler. 5 Stück.

Brandenburg in Franken. Anonymer Schwabacher Halbschilling, unter Friedrich, 1495—1515. Vs.: Wappen, darunter S, in Vierpass. Rs.: Adler. 1 Stück.

Stadt Ulm. Einseitiger Pfennig, ohne Jahr, Anfang des 16. Jahrh., mit Stadtwappen im Perlkreis. 1 Stück.

Stadt Basel. Vierer, ohne Jahr, mit Blumenkreuz und Baselstab, *Moneta · no · Basilie* und *Salve · Regina · mise*. 3 Stück.

Tirol. Kreuzer, ohne Jahr, des Erzherzogs Sigismund, 1439—1496, mit Doppelkreuz und Adler und *Sigismundus — comes Tirol*. 9 Stück; dgl. unter Maximilian I., 1496—1519. 6 Stück.

Steiermark. Etschkreuzer 1483, unter Friedrich III., 1440/93, mit Doppelkreuz, belegt mit dem steierischen Pantherschildchen, und gekröntem Adler. 1 Stück.

Grafschaft Görz. Kreuzer, ohne Jahr, unter Leonard, 1462—1500, mit Wappen und Doppelkreuz. 2 Stück, das eine für Görz, das andere für Lienz.

III. Münzfund von Herchen (Siegkreis) v. J. 1643.

Am 14. Oktober 1920 fanden Schüler des evangelischen Pädagogiums Herchen an der Sieg südlich des Hauptgebäudes der Anstalt beim Bau eines



Abb. 3.

Stalles unter einer Baumwurzel einen einhenkeligen Westerwälder Steinzeugkrug mit Zinndeckel, grauweiss mit Blaufärbung und plastischen, aus tönernen Hohlformen ausgedrückten Reliefauflagen; er enthielt über 800 Münzen des 15., 16. und 17. Jahrhunderts (Abb. 3). Der Krug ist 23,2 cm hoch; die aufstrebende Form des Behälters hat flüssige Umrisslinien unter Vermeidung der Brechungen; seine Verzierungen entsprechen ganz dem Geschmack des Barock: in ovalen Zierfeldern streben hinter pausbäckigen Engelsköpfen achtblättrige Palmetten empor, oben mit zwei Ranken, am Mittelstil eine Blütenrosette. Der Hals ist zylindrisch; er zeigt in der wagerechten Anordnung seines Zierfrieses noch Anklänge an die ältere Verzierungsart aus dem ersten Drittel des 17. Jahrhunderts: in der Mitte in Vorderansicht eine Männerbüste mit Lockenkopf, beiderseits im Felde daneben je ein Greif, in heraldischer Darstellung dem Mittelfelde

zugewandt, daneben beiderseits in einem weiteren Felde eine männliche Büste in Profil.

Nachdem im Auftrage des Herrn Alumnatsinspektor Niefeling Herr Kandidat Linnemann das Provinzialmuseum in Bonn benachrichtigt hatte,

besichtigte ich am 29. Oktober Fund und Fundstelle; sie liegt $\frac{1}{2}$ Kilometer südöstlich vom Orte Herchen im Lohschälwald unmittelbar bei dem Alumnat auf dem Berge über dem Bahntunnel der Strecke Troisdorf-Giessen. Herchen war früher Jülicher Besitz; heute gehört es zum Siegkreis. Der Fund wurde dem Provinzialmuseum zur Bestimmung und wissenschaftlichen Bearbeitung überlassen; 810 Münzen gelangten zu diesem Zwecke nach Bonn. Der Leiter der pädagogischen Anstalten in Godesberg und Herchen, Herr Professor Otto Kühne, überliess dem Bonner Provinzialmuseum 45 Münzen des Fundes zur Ergänzung seiner Sammlungen; die übrigen Stücke wurden der Herchener Anstalt zurückgegeben (BPM. Inv. 30 102—30 146, vgl. Bericht über die Verwaltung des Provinzialmuseums in Bonn 1921 S. 27). Der zugehörige Krug wurde 1924 durch das Provinzialmuseum angekauft (Inv. 30753).

Über die Zusammensetzung des Fundes mag zunächst eine allgemeine Übersicht unterrichten:

Jülich-Berg	4	Hameln	1
Jülich-Cleve-Berg	44	Nordheim	1
Jülich-Berg unter Pfalz	110	Nürnberg	2
Cleve-Mark	30	Brandenburg in Franken	4
Stadt Köln	252	Braunschweig	1
Kurköln	207	Oberelsass	5
Herzogtum Westfalen	7	Haldenstein	1
Heerenberg	2	Hessen	1
Abtei Werden	3	Lothringen	3
Kurtrier	5	Pfalz-Zweibrücken	1
Kurmainz	3	Sachsen	2
Bistum Münster	1	Solms-Lich	1
Bistum Lüttich	4	Waldeck	1
Abtei Stablo	1	Württemberg	1
Erzbistum Bamberg	1	Spanisch-österreichische Niederlande	95
Deutscher Orden	1	Seeland	1
Aachen	1	England	1
Augsburg	1	Frankreich	2
Frankfurt a. Main	7	Unbestimmter Hohlheller	1
Genf	1	Zus.	810

Ein bunt zusammengesetztes Vermögen, das schliesslich in dem Kruge versteckt wurde! Die Vergrabung erfolgte 1643; in dieses Jahr datieren die jüngsten Münzen. Die ältesten Stücke reichen bis ins Ende des 15. Jahrhunderts zurück. Zwei Goldmünzen kommen in dem Funde vor, ein Goldgulden der Stadt Frankfurt a. Main unter Friedrich III., 1440—1493, und ein seeländischer halber Rosenobel ohne Jahr. Sonst enthält er nur Silber, z. T. von schlechtester Beschaffenheit und mit starken Kupferzusätzen. Den grössten Bestand macht die sog. Landmünze aus; Stadt Köln, Kurköln und Jülich-Berg sind darunter stark vertreten; an grösseren Sorten finden wir Acht-, Fünf- und Vieralbus, sog. Blafferte; ihre Ausgabe erfolgte auf Beschluss des niederrheinisch-westfälischen Kreises vom Jahre 1627; an kleineren Sorten zählen wir massenhaft Achthellerstücke aller vorhandenen Arten und Ausgaben vom Ende des 16. Jahrhunderts bis zur Zeit der Vergrabung, dazu Jülicher Einalbus und Fünfheller, deren jüngste 1643 geprägt sind ¹⁾. Besonderen Hin-

1) Vgl. Noss, Der niederrheinische Albus, in Mitteilungen der bayerischen numismatischen Gesellschaft. XI. Jahrgang, 1912, Seite 1—36.

weises bedürfen ein stadtkölnischer Vieralbus 1627 älterer Art und ein kurkölnischer Albus nach der Währung des Kurfürstenkreises, womit Ernst von Bayern (1583—1612) nochmals die Prägungen der Münzvereinsart aufnahm. Das übrige Kleinzeug enthält keine numismatischen Besonderheiten, zeichnet sich aber durch ausserordentlich gute Erhaltung aus, wie man sie sonst selten bei diesen Münzen findet. Ergänzungen bieten Achtheller des Herzogtums Westfalen, z. T. mit Angabe der Münzstätte Werl, die von nicht berechtigten Ständen nachgeprägten Achtheller z. B. des Abtes von Werden und der Herren von Heerenberg. Dazu kommen Trierer Petermännchen und aus älterer Zeit Aachener und Jülicher Sechsheller, rheinische und hessische Münzvereinsalbus und -schillinge, Mainzer Raderschillinge, Münsterer Breitschillinge, Reals des Bistums Lüttich und der Abtei Stablo, Nordheimer und Hamelner Groschen, Schwabacher halbe Schillinge, ein halber Lothbringer Groschen, drei Kreuzer für Solms-Lich, Waldecksche Kipperachtpfennige, ein englischer Schilling, zwei französische Francs und ein unbestimmter Hohlbeller. Alle die kleineren älteren Stücke, die zum Teil bis zu 160 Jahre vor die Vergrabung des Fundes zurückreichen, sind sehr schlecht erhalten und oft nur noch in geringen Resten erkennbar. Das Fehlen rheinischer sog. grober Münze, d. h. Taler, in dem Funde wird erklärlich durch die zu Beginn des dreissigjährigen Krieges einsetzende Krisis der Kipper- und Wipperzeit. Grobe Münze wurde damals im Rheinlande nur in geringer Menge geschlagen. So erklärt sich aber auch ein grosser Bestand solcher nichtrheinischer grösserer Stücke in dem Funde; Taler steuerten bei das Erzbistum Bamberg und der deutsche Orden, die Städte Augsburg, Frankfurt, Genf, Nürnberg, ferner Brandenburg in Franken, Braunschweig, Oberelsass, Haldenstein, Pfalz-Zweibrücken, Württemberg. Wie in vielen rheinischen Münzfunden des 17. Jahrhunderts sind die spanisch-österreichischen Niederlande zahlreich vertreten mit Dukatsen, Talern und ihren Teilwerten, und an Kleingeld mit Escalins, Reals, drei Patards, Patards. Die Taler sind meist gut erhalten, aber an vielen Stücken bezeugen Beschneidungen und Feilungen, dass sie Kippen und Wippen durch die Finger gegangen sind.

Jülich-Berg. Münzvereinschillinge 1511 (3) und 1512 (1) mit Titel Wilhelm IV. (1475—1511). Zum Jahr 1512 vgl. Katalog der Sammlung Weygand S. 16 Nr. 302.

Jülich-Cleve-Berg. Rheinische Münzvereinsalbus unter Johann III. (1511—1539): 1511/1512 (1), 1514 (2), 1515 (1), 1516 (1), unbestimmt (1), rheinische Münzvereinschillinge: 1512 (1), 1513 (1), 1514 (1), 151² = 1514 (1), unbestimmt (3). Sechsheller mit fünffeldigem Wappen und Reichsapfel: 1580 (1) und ohne Jahr, unter Wilhelm V., 1539—1592 (2); Achtheller mit Titel des Kaisers Rudolf II., fünffeldigem Wappen und gekröntem doppelköpfigem Adler: 1583 (1), 1585 (1), 1586 (1), unbestimmt (1), Achtheller für Mülheim zum Fusse von 74 Albus auf den Taler, auf Vs. VIII, auf Rs. LXX|III: 604 (1), 605 (4), 606 (8), 607 (5), 608 (3), 1609 mit 60 statt 09 (3).

Jülich-Berg unter pfälzischer Herrschaft. Wolfgang Wilhelm, 1614—1653. Fünf Albus 1630. Vs.: *In·Deo·mea—consola 630*. Gekröntes Wappen mit Vliesskette. Rs.: † (= Simon Timpf). *Mon. nova·Iuliacensis·V·Alb.* Blumenkreuz, darauf Löwe (2). Fünf Albus 1631 wie vor., aber mit *c—onsolatio 631* und *mone* (6). Vier Albus mit gekröntem Wappen auf der Vorderseite und Wertangabe auf der Rückseite: 1636 mit *in·Deo·mea·consolati* und † IIII † | ALBVS | COLSCH | ·6·3·6·; *mone nov. Iuliacen. et·Mon.* (1), 1639 mit *consolatio, mone·no·Iuliacen·et·Mont·* und 1·6·3·9· (1), dgl. 1639 ohne Punkte zwischen den Zahlen (1), dgl. 1639 mit *in·Deo·mea·consola·639*, d. h. der Jahreszahl am Schlusse der Umschrift, und *Mone·nova·Iuliac·et·Mont·* IIII | ALBVS | COLS | Rosette (1), dgl. 1641 mit *consolatio* und : *nummus·Iuliac·IIII Mont·* †; IIII | ALBVS | COLSCH | 641 (1), dgl. ohne Jahr mit *in·Deo·mea·consol.* und *Mone·nova·Iulia·et·Monten·*, davor Blättchen; IIII | ALBVS | COLSCH | darunter Rosette zwischen zwei Punkten (6), dgl. 1636 IIII | ALBVS | COLS | Rosette zwischen zwei Punkten, *mone·nova·Iulia·et·Monte*, Blättchen, und *in·Deo·mea·consola*, dahinter 63·, also der umgekehrten Jahreszahl statt 36 (1); dgl. ohne Jahr IIII | ALBVS | COLS | Rosette zwischen zwei Punkten, mit IVLIAC und *consol* (2), dgl. ohne Jahr mit *consolati* (2), dgl. ohne Jahr † IIII † | ALBVS | COLSCH | Ranke, mit *Mone·nova·Iuliacen·et·Mon.* und *in* (Rosette) *Deo* (Rosette) *mea·consolatio* (1), dgl. ohne Jahr, IIII | ALBVS | COLSCH | Ranke; *Mone·no·Iulia·et·Montensis* (1). Ein Albus leicht 1636 und 1637, der eine mit † I † | ALB9 | LEIC | HT und der Umschrift *cusus Dusseldor. 636* und Löwe im Kreis mit *nummus Iuliacen* (1), der andere ebenso, aber mit Jahr 637 und ·I· | ALB | LEI· | CHT (1). Achtheller zu 78 Albus auf den Taler mit VIII auf Vs. und LXX | VIII auf Rs.: Zwitter ohne Jahr mit *nummus Iuliacen* auf beiden Seiten; nach 1624; (3); für Düsseldorf 628 (10), 629 (22), 630 (11), 631 (22), unlesbar (2). Fünf Heller leicht mit Löwe und Wertzahl V: 1640 (1), 641 (1), 42 (2), 643 (2), 1643 (3), ohne Jahr (3).

Cleve-Mark. Münzvereinschillinge unter Johann II. (1481—1521): 1513 (2), unlesbar (2), Achtheller mit fünffeldigem Wappen, darunter Schwan, doppelköpfigem Adler und Titel Rudolf II.: 1584 (1), 1586 (2), 1588 (1), Halbstüber (10 Heller) zum Fusse von 92 Albus: Vs. *Nummus Clivensis*, im Felde X zwischen der Jahreszahl, Rs. *cusus Embricā*, CH (= Conrad Hoyer), im Felde XCII: 1606 (2), 1608 (6), 1609 (9), 1609 mit LVMMVS (1), unlesbar (3), verprägt (1). Vgl. Noss, Der niederrheinische Albus S. 18 ff.

Stadt Köln. Münzvereinschillinge 1511 (4), Münzvereinsalbus 1515 (1). Achtalbus mit Wertangabe in verziertem Quadrat, Kaisertitel, Stadtschild mit Flämmchen im unteren Felde und Wappen der hl. drei Könige: * VIII * | ALB9 | COLN, 1635 (4), VIII | ALB9 | COLS, 1636 (2), * VIII * | ALBVS | COLSCH, 1636 (1), alle mit Titel Ferdinand II., 1636 ebenso mit Titel Ferdinand III¹⁾. *Ferdinand III d. g. m. im. sem. Au. IIII* (1),

1) Ferdinand II. † 15. Februar 1637. Vgl. Sammlung Merle Seite 555 Nr. 85.

1636 mit *Ferd. III d. g. Ro. im. se. Au.* (3), 1637 (1), 1641 (1) 1641 (6). Vieralbus 1627: Vs.: Doppelköpfiger gekrönter Reichsadler und Titel Ferdinand II.; Rs.: Zierrahmen mit ovalem Stadtwappen, unten (4 ALB). Umschrift: *Imperial · ci · vi · Colon* · 627 (1). Vgl. Führer durch die Münzsammlung des historischen Museums in Köln Seite 110 Nr. 27 und 28. Vieralbus mit gekröntem doppelköpfigem Reichsadler, Kaisertitel und umgebogenem Stadtschild mit Arabesken im unteren Feld; darüber die Jahreszahl: 1628 (3), 1630 (2), 1631 (2), 1631 (1), 1632 (10), 1632 (3), 1633 (12), 1633 (6), 1634 (9) mit *Ferdinand. II d. g.* usw., 1634 (1) mit *Ferdinand. d. g.*, 1634 (8), 1635 (8), 1635 (1), Vieralbus mit Flämmchen im unteren Teile des Stadtschildes: 1636 (7) mit *Ferdinand. II etc.*, 1636 (1) mit *Ferdinandus*. Achtheller 1583—1587 mit Kaisertitel, Helm mit Pfauenschweif, worin drei Kronen, Stadtschild mit drei Kronen im oberen und Arabesken im unteren Felde: 1583 (1), 1584 (6), 1585 (8), 1586 (5), 1587 (7). Achtheller 1604—1612 zum Fusse von 74 Albus auf den Taler mit VIII auf Vs. und LXX | VIII auf Rs.: 604 (1), 605 (6), 606 (15), 607 (1), 609 (6), 609 (1), 610 (4), unbestimmt (6), Achtheller 1624—1631 zum Fusse von 78 Albus mit VIII und LXX | VIII: 624 (14), 625 (11), 626 (18), 627 (1), 628 (6), 629 (7), 630 (21), 1631 (4), unbestimmt (4).

Kurköln. Münzvereinschillinge unter Hermann IV. von Hessen: 150 Z (1), 1503 (3), 1505 (2), 150 Λ = 1507 (2), 1508 (1), Philipp II. von Daun: 1510 (6), 1511 (2), 1512 (4), 1513 (5), 1514 (2), 1515 (2), unbestimmt (18), Hermann V. von Wied: 151 Λ = 1517 (1), 1520 (1), unbestimmt (4), Deutzer Münzvereinsalbus 1509 (1), rheinischer Münzvereinsalbus ohne Jahr des Ernst von Bayern, 1583—1612: Vs.: Der gevierte bayerisch-pfälzische Schild (1, 4 Wecken, 2, 3 Löwe), belegt mit dem Stiftswappen. *Ern. d. g. arc. Coloniae. etc.*; oben die von einem Zainhaken gekreuzten Anfangsbuchstaben des Namens des Deutzer Münzmeisters Paul Lachentriess. Rs.: Die Wappen von Mainz (6speichiges Rad), Trier (Kreuz), Köln (Kreuz) und Bayern (Wecken) in den Winkeln eines schräg gestellten Blumenkreuzes. † *Moneta · nova · Renensis*. (1). Vgl. Führer durch die Münzsammlung des historischen Museums der Stadt Köln Seite 66 Nr. 66. Ernst von Bayern: Achtheller seit 1587 mit geviertem Stiftswappen und geviertem bayerisch-pfälzischem Schild (6), Achtheller seit 1604 zum Fusse von 74 Albus, von Paul Lachentriess (33). Ferdinand von Bayern: Achtheller 1612—1619 mit Titel des Kaisers Mathias, geviertem Stiftswappen und doppelköpfigem Reichsadler (2), Achtheller 1630—1636 mit kölnischem Kreuz und bayerischem Wecken 630 (10), 631 (9), 1632 (7), 632 (1), 1633 (29), 633 (18), 1634 (1), 1636 (2), 636 (2), unsicher (5), Achtheller 1638—1640 mit geviertem Stiftswappen und geviertem bayerisch-pfälzischem Schild 1638 (10), 1 · 6 · 3 · 8 (2), 1639 (7), 1640 (2), Achtheller 1642, mit geviertem Stiftswappen mit der Jahreszahl darüber und geviertem bayerisch-pfälzischem Schild, von Lorbeerkrantz umgeben, bedeckt mit dem Kurhute zwischen Schwert und Krummstab (5).

Herzogtum Westfalen. Achtheller, ohne Jahr des Ernst von Bayern (1583—1612). Vs.: Löwen- und Weckenschild nebeneinander, darunter VIII, Umschrift †*Ernestus. d. g. Rs.: (elec. ec)cl. Colon.* Vierfeldiges Schild Köln-Westfalen-Engern-Arnsberg (1). Vgl. Sammlung Merle 7, Katalog der Sammlung Kirsch Seite 31 Nr. 700. Achtheller von Werl, ohne Jahr, des Ernst von Bayern (1583—1612). Fünf Verschiedenheiten, mit dem Kölner von einem Schlüssel belegten Stiftswappen, darüber die Wertziffer VIII, Umschrift *nummus · Werl*; auf der anderen Seite der gevierte pfälzisch-bayerische Schild und Titel des Erzbischofs in fünf verschiedenen Fassungen: ∞ *Er. d. g. e. e. Colo.* (1), : *Er. d. g. e. e. Colo.* (2), : *Ernest : d. g. e. e. Colo.* (1), ∴ *Er. d. g. e. e. Colon.* (1), das Schild durchbricht unten die Inschrift, |||| *Er. d. g. e. e. Colon.* (1) (im ganzen 6 Stück). Vgl. Katalog der Sammlung Kirsch S. 31 Nr. 698f., Sammlung Weygand S. 145 Nr. 2609ff.

Grafschaft Heerenberg. Kölner Nachahmungen. Achtheller ohne Jahr zum Fusse von 74 Albus. Vs. *Omnia · tempus · habent*;, im Felde VIII; Rs. *Moneta · nova · argen.*, im Felde LXX | VIII; geprägt unter Graf Hermann, 1586—1611. Vgl. Katalog der Sammlung Joseph S. 175 Nr. 8316 (1 Stück) Achtheller 1630 von Stevenswerth zum Fusse von 78 Albus. Vs. † *Nummus · ad · legem*; im Felde VIII; Rs. † *Cusus · S · valoris*; im Felde LXX | VIII; geprägt unter Hermann Friedrich, 1627—1631 (1 Stück). Vgl. Katalog der Sammlung Joseph Seite 176 Nr. 8319 und Engel-Serrure, *Traité numismatique moderne et contemporaine* I S. 244ff.

Abtei Werden und Helmstädt. Achtheller 1614 des Conrad II. von Klodt; 1601—1614. Vs. † *Mon. no. rev. dom. Con.*, im Felde LXX | VIII; Rs. *· abb. in · Werd · et · Hel · 614*, im Felde VIII (2 Stück). Achtheller 1614 des gleichen Abtes mit *Mo · no · riveren · domi*, im Felde VIII und darüber 614; Rs. *Conra · abb · in · Wer · Hel.*, im Felde LXX | VIII (1 Stück).

Kurtrier. Richard Greiffenklaue von Vollraths, 1511—1531. Münzvereinschillinge 1511 = 1513, auf der Rückseite mit geviertem Schild von Greiffenklaue-Vollraths, umgeben von Köln, Mainz (5speichiges Rad) und Bayern (1), dgl. 1515 (1) und unbestimmt (1), die Schildchen in der Reihenfolge Mainz, Köln, Bayern. Philipp Christof von Sötern, 1623—1632, Petermännchen 1623 (2).

Nichtrheinische geistliche Herrschaften. Kurmainz. Berthold von Henneberg, 1484—1504. Raderschillinge 1493 = 1493 (1), 1495 (2). Bistum Münster. Breitschilling ohne Jahr des Franz von Waldeck, 1532—1553 (1). Bistum Lüttich. Real des Ernst von Bayern, 1581—1612 (4). Abtei Stablo. Real ohne Jahr des Ferdinand von Bayern, 1612—1650 mit Titel des Kaisers Mathias, † 1619 (1). Erzbistum Bamberg. Taler 1637 des Franz von Hatzfeld, 1633—1642, mit *Sanctus Kilianus* (1). Deutscher Orden. Taler 1613 des Erzherzogs Maximilian (1).

Städte. Aachen: Sechsheller 1588 mit Adlerschild und doppelköpfigem

Adler (1), Augsburg: Taler 1627¹⁾ (1). Frankfurt am Main: Goldgulden ohne Jahr unter Kaiser Friedrich III., 1440—1493. Vs. stehender hl. Johannes mit Lamm, zwischen seinen Füßen der Weinsberger Schild, Rs. Reichsapfel mit Kaisertitel im Dreipass (1), Taler 1623 (1), 1626 (1), 1627 (1), 1636 (1), 1638 (2), Nürnberg Taler 1625 (1) und 1627 (1), Genf Taler 1621 (1), Nordheim Groschen 1560 mit Titel des Kaisers Ferdinand I. (1), Quern-Hameln Groschen 156 // mit Titel des Kaisers Maximilian II. (1).

Sonstige deutsche Herrschaften. Brandenburg in Franken: namenlose Schwabacher Halbschillinge, Anfang des 16. Jahrh. (3), Guldentaler 1574 des Georg Friedrich. Münzzeichen Doppelkamm? (1); Braunschweig: Wildemannstaler 1627 des Friedrich Ulrich (1); Oberelsass: Ensisheimer Taler ohne Jahr des Erzherzogs Ferdinand von Österreich, 1565—1595 (3 Verschiedenheiten), dgl. des Kaisers Rudolf II. mit der Jahreszahl 1607 hinter dem Brustbild (1), dgl. des Erzherzogs Leopold vor Ablegung der geistlichen Würde mit Jahreszahl 1624 unter dem Brustbild (1)²⁾, Haldenstein: Taler des Thomas I. 1623 (1)³⁾, Hessen: Rheinischer Münzvereinsalbus 1511 des Philipp des Gutmütigen (1), Lothringen $\frac{1}{2}$ Groschen ohne Jahr für Nancy des Heinrich II., 1608—1624 (3 Verschiedenheiten), Pfalz-Zweibrücken: Taler 1624 des Johann II. (1), Sachsen: Klappmüntentaler ohne Jahr des Friedrich III., Johann und Georg, 1505—1525 (1)⁴⁾, Taler 1601 des Christian II. und seiner Brüder Johann, Georg und August; †B = Hans Breuer, Münzmeister in Dresden 1556—1604 (1), Solms-Lich: Drei Kreuzer des Philipp, † 1631 (1), Waldeck: Kipper Achtpfennige 1621 (1)⁵⁾, Württemberg: Taler 1621 des Johann Friedrich (1).

Spanisch-österreichische Niederlande. Carl V, 1506—1555; halber Real für Antwerpen (3); Philipp II., 1555—1598; Artois: Taler für Arras (Ratte) 1589 (1); Brabant: Taler für Antwerpen (Hand) 1561 (1), 1575 (1), 1585 (1), 1596 (1), Taler für Maastricht (Stern) 1558 (1), $\frac{1}{2}$ Taler für Antwerpen 1563 (1), 1571 (2 Stück, das eine mit Gegenstempel Löwe auf der Vorderseite), $\frac{1}{5}$ Taler 1562 (1) und $\frac{1}{10}$ Taler 1571 (1) für Antwerpen; $\frac{1}{2}$ Taler für Maastricht 1564 (1); Flandern: $\frac{1}{5}$ Taler für Brügge (Lilie) 1564 (1); Geldern: Prägen für Nymegen (befusstes Kreuz) Taler 1557 (2), 1561 (1), 1562 (1), $\frac{1}{4}$ Taler 1564 (1), $\frac{1}{5}$ Taler 1572 (1); Holland: Prägen für Dordrecht (Rose) Taler 1572 (1), $\frac{1}{2}$ Taler ohne Jahr (1), $\frac{1}{4}$ Taler 1572 (1 Stück mit Gegenmarke Löwe auf der Vorderseite), $\frac{1}{5}$ Taler ohne Jahr (1); Hennegau: $\frac{1}{8}$ Taler für Tournai (Turm), Jahr unlesbar (1); Utrecht: Taler 15 // // (1), ferner $\frac{1}{8}$ Taler 1591 (1), 1593 (1), 1594 (1), 1595 (1), mit

1) Vgl. Katalog der Sammlung Proll Nr. 1688.

2) Vgl. Hamburger Katalog Elsässischer Münzen 1917 Nr. 96, 100, 110, 156, 218.

3) Vgl. Katalog der Sammlung Erbstein 19918.

4) Vgl. Katalog der Sammlung Proll 1075.

5) Vgl. Katalog Erbstein 13892.

unlesbarem Jahr (6) für Antwerpen, Brügge und Tournai, soweit sich die Münzzeichen noch feststellen lassen.

Albert und Elisabeth, 1599—1621. Taler: Antwerpen 1616 (1), 1617 (1), 1620 (1), ohne Jahr (2), Bois-le-Duc (Bäumchen) ohne Jahr (1), Tournai ohne Jahr (1); Halbtaler: Brüssel (Köpfchen) ohne Jahr (1); Vierteltaler: ohne Jahr für Brügge (1) und Tournai (1); $\frac{1}{8}$ Taler: 1600 für Antwerpen (1); Escalins: Antwerpen 1621 (1), Brüssel 1621 (1), ohne Jahr (2), Tournai 1621 (1), ohne Jahr (1); Real: 1600 für Tournai (1); drei Patards: Antwerpen 1610 (1), 1614 (1), 1620 (1), Bois-le-Duc 1618 (2), 1621 (1), Brüssel 1616 (1), 1618 (1), 1620 (2), Jahr unlesbar (1); Münzstätte unkenntlich 1620 (1); Jahr und Münzstätte unkenntlich (4); Patard: 1604 für Tournai (1).

Philipp IV., 1621—1665. Dukaton: Brüssel 1634 (1); Taler: Arras 1627 (1), Brüssel 1622 (1) und 1631 (1), Maastricht 1625 (1), Tournai 1624 (1) und 1628 (1); Halbtaler: Brüssel 1622 (1), Maastricht 1630 (1); Vierteltaler: Brügge 1631 (1); Escalins: Antwerpen 1622 (1), 1623 (1), 1625 (1), Brüssel 1622 (1), 1623 (1), 1625 (1), 1628 (1), Maastricht 1628 (1), Luxemburg (Löwenschildchen) 1637 (1), Tournai 1630 (1), Münzzeichen unkenntlich 1622 (1), 1624 (1).

Herzogtum Seeland. Halber Rosenobel mit MON · NO · AVR · COMITAT 9 · ZELAN. Gekrönter Mann in einem mit Rose bezeichneten Schiff, worauf eine Fahne mit dem seeländischen Wappen. Auf der anderen Seite der Spruch: *Si · Deus · nobiscum · quis · contra · nos*; im Achtpass ein Lilienkreuz mit Kronen in den Zwickeln. Keine Jahreszahl. (Vgl. Soothe Dukatenkabinett S. 214 Nr. 1429). 1 Stück.

England. Schilling 1573 der Königin Elisabeth mit Brustbild nach links und geviertem Wappen auf Langkreuz (1).

Frankreich. Francs: Heinrich III. 1583 (1) und 1586 (1).